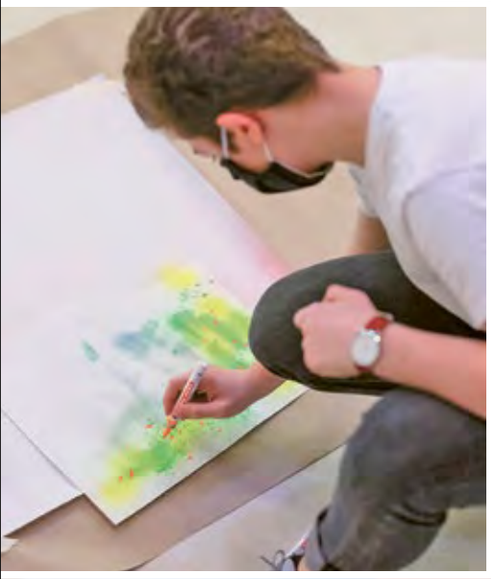

DEUTSCHER MUSIKRAT
Bundesjugendorchester
National Youth Orchestra
of Germany
_2021









Töne sehen und Farben hören/ Seeing Sounds and Hearing Colours

Musikerinnen und Musiker gestalten das Erscheinungsbild für das Konzertjahr 2021 / Musicians design the appearance for 2021

Jolanda Gu, Bild Cover
„Musik ist komplex. Manchmal ist sie chaotisch, rastet aus und wird undurchschaubar. Manchmal aber fließt sie dahin, ist greifbar in strukturierten Harmonien. Genau diese Komplexität habe ich versucht, durch gerade, zielstrebige Linien und breitflächige Sprühflecken auszudrücken."

Michael Elias Lewin, Bild Seite 6–7
„Die Musik ist wie ein Traum, der mich immer wieder fängt, insbesondere bei Schubert. Die zwei Seiten, die durch unterschiedliche Farben verdeutlicht werden, gleichen zwei gegenüberstehenden Seiten in Schuberts Musik, die durch Dur und Moll in Erscheinung treten."

Vincent Sucheana, Bild Seite 22–23
„Die gesprühten Punkte zeigen die Leichtigkeit, welche Darius Milhauds Stück ‚Scaramouche' vor allem im ersten Satz ‚Viu' erforscht und offenbart. Die grünen und gelben Farben lassen sich gut im dritten Satz ‚Braziliera' sehen. Die orangen Punkte können als Sterne interpretiert werden, da der Satz sehr gefühlvoll und sinnlich ist."

Melin Açikel, Bild Seite 30–31
„Mein Bild ist hell, aufgeschlossen und fröhlich. Es könnte an ein inneres Feuerwerk erinnern, welches sich entzündet, wenn ich musiziere. Wenn man genau hinsieht, findet man einige kleine dunkle Punkte, die – auch wenn sie vereinzelt vorkommen – meine Hindernisse zum Ziel darstellen."

Sophia Rau, Bild Seite 44–45
„Die Malerei spiegelt Beethovens einfache, jedoch so berührende Tonfolgen wider. Die Farbe Rot spiegelt die Wärme des Klanges wider und blau steht einerseits für Kälte, die in meiner Interpretation des Werkes eine Rolle spielt, sowie die Unendlichkeit, da diese wunderbaren Klänge für immer im Gedächtnis bleiben werden."

Mark Anthony Lewin, Bild Seite 58–59
„Die Inspiration für mein Gemälde entsprang aus der Struktur der Wiener Klassik. Die verschiedenen komplexen Formen und Farben spiegeln Themen und ihre Zusammenhänge wider, während die Grün- und Gelbtöne das Verspielte präsentieren."

Lea Schwamm, Bild Seite 64–65 (im Bundesjugendorchester von 2011 bis 2013, jetzt künstlerische Leiterin der Clinker Lounge Concerts in Berlin)
„Die Welt der Musik ist wie ein Garten. Sie bietet Struktur und Rhythmus und doch gibt es immer neue Blüten zu entdecken … Musikerin zu sein bedeutet für mich eine nie endende Lust nach neuen Herausforderungen und Einzigartigkeit."

Fotos: Dirk Deckbar und weissbunt, Kreativ-Workshop und Fotoshooting in der Berliner Clinker Lounge

Konzerte/Concerts 2021

Wintertournee

Seite 6

10. Jan.	**Ludwigsburg**	Forum am Schlosspark
11. Jan.	**Wiesloch**	Palatin
12. Jan.	**Schweinfurt**	Theater der Stadt Schweinfurt
13. Jan.	**Berlin**	Philharmonie*
16. Jan	**Bozen (IT)**	Konzerthaus

Festspiele Baden-Baden

Seite 22

05. Apr.	**Baden-Baden**	~~Bénazetsaal~~ im Kurhaus

Konzert entfällt

Frühjahrstournee

Seite 30

06. Apr.	**Osnabrück**	OsnabrückHalle
07. Apr.	**Köln**	WDR-Produktion (Aufnahme)
08. Apr.	**Köln**	WDR-Produktion (Aufnahme)
09. Apr.	**Köln**	Philharmonie

Sommeroper

Seite 44

22. Jul.	**Weikersheim**	Schlosshof
23. Jul.	**Weikersheim**	Schlosshof
24. Jul.	**Weikersheim**	Schlosshof
25. Jul.	**Weikersheim**	Schlosshof
27. Jul.	**Weikersheim**	Schlosshof
28. Jul.	**Weikersheim**	Schlosshof
30. Jul.	**Weikersheim**	Schlosshof
31. Jul.	**Weikersheim**	Schlosshof
01. Aug.	**Weikersheim**	Schlosshof

* Live in der Digital Concert Hall

Konzerte/Concerts 2021

Sommertournee

Seite 58

05. Aug.	**Einbeck**	PS.Speicher
06. Aug.	**Berlin**	Konzerthaus
07. Aug.	**Kassel**	Kongress Palais

Beethovenfest

Seite 64

28. Aug.	**Köln**	Staatenhaus (16:00 Uhr)
28. Aug.	**Köln**	Staatenhaus (20:30 Uhr)
29. Aug.	**Köln**	Staatenhaus (11:00 Uhr)

Sir Simon Rattle, Ehrendirigent/Conductor Laureate
Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, Schirmherr/Patron

Franziska Giffey

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Federal Minister of Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth

Sehr geehrte Konzertbesucherinnen und -besucher,
liebe Freundinnen und Freunde des Bundesjugendorchesters,

die Nachwuchstalente des Bundesjugendorchesters mussten im zurückliegenden Jahr auf einiges verzichten. Die Coronavirus-Pandemie hat die Durchführung öffentlicher Konzerte mit Publikum über viele Wochen verhindert. Leise war das Bundesjugendorchester deswegen nicht: Mit großem Engagement haben die Jungmusikerinnen und -musiker beispielsweise Ludwig van Beethovens „Eroica" vor den heimischen Kameras aufgenommen, geschnitten und im Internet veröffentlicht. Ein weiteres bemerkenswertes Konzert wurde unter der Leitung des Dirigenten Paavo Järvi aus der Beethovenstadt Bonn per Livestream übertragen.

Mit Optimismus und der gebotenen Vorsicht blicken wir nun auf das Jahr 2021. Dabei steht die internationale Verständigung im Mittelpunkt. Namhafte Künstlerinnen und Künstler werden die jungen Musikerinnen und Musiker begleiten und leiten, darunter der Geiger Christian Tetzlaff, selbst ehemaliges Mitglied des Bundesjugendorchesters, sowie Dirigenten wie Kirill Petrenko, Markus Poschner, Francesco Angelico oder Elias Grandy.

Ganz besonders freut mich, dass es im August erneut zu einer gemeinsamen Opernproduktion mit der Jeunesses Musicales Deutschland kommt. Im Schloss Weikersheim erarbeiten die Musikerinnen und Musiker mit talentierten Sängerinnen und Sängern aus der ganzen Welt Georges Bizets berühmte Oper „Carmen". Auch beim Internationalen Beethovenfest Bonn steht das Bundesjugendorchester mit Mitgliedern befreundeter europäischer und außereuropäischer Jugendorchester auf der Bühne. Das stärkt langfristige Partnerschaften nach Frankreich oder Österreich ebenso wie in die Ukraine, nach Südafrika und China.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend fördert das Bundesjugendorchester seit inzwischen über 50 Jahren gemeinsam mit Unterstützern aus Wirtschaft, Kultur und der Zivilgesellschaft. Es freut mich deshalb sehr, dass das Orchester auch in bewegten Zeiten ein so vielfältiges Programm auf die Beine stellt.

Ich wünsche dem Publikum bewegende Konzertmomente und dem Orchester erfolgreiche Proben und Auftritte.



Foto: Bundesregierung / Jesco Denzel

Honoured Concert Visitors,
Dear Friends of the Bundesjugendorchester,

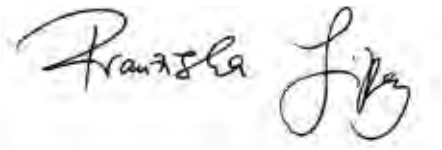
The emerging talents of the National Youth Orchestra of Germany had to relinquish quite a few things in the past year. Due to the coronavirus pandemic, public concerts with an audience were prevented for many weeks. However, the orchestra was not silent: with great commitment, the young musicians recorded Ludwig van Beethoven's "Eroica" in front of their home cameras, edited it and published it on the internet. Another remarkable concert was broadcast via live stream from the Beethoven city of Bonn under the direction of conductor Paavo Järvi.

With optimism and the necessary caution, we are now looking ahead to the coming year 2021, with a focus on international understanding. Renowned artists will accompany and direct the young musicians, including violinist Christian Tetzlaff, himself a former member of the National Youth Orchestra of Germany, along with conductors such as as Kirill Petrenko, Markus Poschner, Francesco Angelico and Elias Grandy.

What makes me particularly pleased is that there will be another joint opera production with Jeunesses Musicales Germany in August. The musicians will work together with talented singers from all over the world in Weikersheim Palace to produce Georges Bizet's famous opera "Carmen". Furthermore, the orchestra will be on stage at the International Beethovenfest Bonn with members of friendly European and non-European youth orchestras. This will strengthen long-term partnerships with France or Austria as well as with Ukraine, South Africa and China.

For more than 50 years now, the Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth has been promoting the National Youth Orchestra of Germany together with supporters from business, culture and civil society. It is, therefore, a great pleasure for me that the orchestra is able to put together such a varied programme even in turbulent times.

I would like to wish the audience moving concert moments and the orchestra successful rehearsals and performances.



Editorial

von Sönke Lentz, Orchesterdirektor Bundesjugendorchester

Ein Konzertjahr inmitten einer globalen Pandemie zu planen, kommt einer beinahe unlösbaren Aufgabe gleich. Die Unwägbarkeiten verlangen allen Beteiligten viel Disziplin und vor allem Flexibilität bis in den letzten Moment ab. Ganz sicher werden wir uns auch in diesem Jahr auf Planänderungen im Großen und im Kleinen einstellen müssen. Das beginnt bei den sich verändernden Bedingungen für den Konzertbesuch und reicht bis hin zur Besetzungsgröße sowie Programm- und Tourneeplanung des Orchesters. Dabei steht die Gesundheit der Musikerinnen und Musiker, des Teams und natürlich des Publikums immer im Vordergrund. Und doch muss es weitergehen – nicht zuletzt, um dem musikalischen Bildungsauftrag des Bundesjugendorchesters gerecht zu werden. Wir sind gespannt, was wir werden umsetzen dürfen.

Neu sind in dieser Broschüre auch die Ergebnisse eines Kreativ-Workshops in der Berliner Clinker Lounge, den wir im letzten Jahr allen Widrigkeiten zum Trotz ermöglichen konnten: Erstmals begleiten Porträts einzelner Orchestermitglieder die Texte der Jahresbroschüre. Unter dem Leitgedanken „Töne sehen und Farben hören“ drücken die Fotos das ganz persönliche Verhältnis der jungen Musikerinnen und Musiker zur Musik grafisch aus.

Mit diesen frischen Eindrücken blickt das Bundesjugendorchester vorsichtig optimistisch und voller Vorfreude auf das Konzertjahr 2021.

Planning a concert year in the face of a global pandemic is a task that is almost impossible to accomplish. Due to the unpredictable nature of the situation, it requires a great deal of discipline and, above all, flexibility from everyone involved until the very last moment. We will certainly have to adapt to major and minor changes in plans this year as well. It starts with the changing conditions for concert attendance and extends to the size of the ensemble as well as programme and tour planning of the orchestra. At the same time, the health of the musicians, the team and, of course, the audience always comes first. However, things must continue – not least to be able to fulfil the National Youth Orchestra's task of musical education. We are curious what we will be allowed to realise.

Another new feature in this brochure are the results of a creative workshop in the Berlin Clinker Lounge, which we were able to make possible last year despite all the adversities: For the first time, portraits of orchestra members accompany the texts of the annual brochure. Keeping with the guiding principle of "Seeing Sounds and Hearing Colours", the photos graphically express the very personal relationship of the young musicians to music.

Based on these fresh impressions, the National Youth Orchestra of Germany is cautiously optimistic and full of anticipation for the concert year 2021.

Wintertournee

Plakativ und tiefsinnig

Bold and profound





Programm

Antonín Dvořák (1841–1904)
Konzertouvertüre „Karneval“ op. 92

Josef Suk (1874–1935)
Fantasie g-Moll op. 24 für Violine und Orchester

Dmitri Schostakowitsch (1906–1975)
Sinfonie Nr. 9 Es-Dur op. 70

Christian Tetzlaff, Violine

Bundesjugendorchester

Francesco Angelico, Dirigent



Von Triumphen und versteckten Eseln

von Alexander Gurdon

Diese Siegesfeier dürfte sich Stalin anders vorgestellt haben. Nachdem im Mai 1945 der Zweite Weltkrieg endlich sein Ende gefunden hatte, rollte Stalins Machtapparat wieder in voller Fahrt. Das einzige, was ihm noch fehlte, war eine entsprechende Siegessinfonie. Der Druck auf Dmitri Schostakowitsch wuchs. Denn mit seinen beiden vorangegangenen Sinfonien hatte er sich aktiv zu den Gräueln des Krieges geäußert. „Der große vaterländische Krieg", wie ihn Stalin stets genannt hatte, war nun gewonnen, und man erwartete eine glorreiche 9. Sinfonie vom Komponisten. Eine Neunte, ausgerechnet. Zum Kriegsende, zum Lobpreise Stalins. Nach Beethovens Neunter nun eine russische Neunte, Stalins Neunte! Propaganda und Selbstbeweihräucherung, bestellt bei Russlands angesehenstem Komponisten.

Für Schostakowitsch war diese Instrumentalisierung nicht neu. Schon seit den 1930er Jahren war er der sowohl verfolgteste als auch erfolgreichste Komponist in Russland. Schostakowitschs Leben war bedroht durch staatliche Gewalt und gleichzeitig geehrt mit hochdekorierten Preisen: Leninorden, Volkskünstler und „Held der sozialistischen Arbeit" auf der einen Seite; die staatliche Ermordung naher Familienangehöriger, zensierte Werke und öffentliche Bloßstellung am Pranger des Komponistenverbandes auf der anderen Seite. Zu revolutionär und modern war Schostakowitschs frühe Musiksprache, als dass sie der verordneten Kulturpolitik der Sowjetunion hätte gefallen dürfen. Musik und Kunst mussten leichtverständliche Ideale erfüllen und Nähe zum Volk aufzeigen, dem sogenannten sozialistischen Realismus gehorchen – wenn man nicht verboten oder deportiert werden wollte. Kritik und selbstbestimmte Kunst bedeuteten Lebensgefahr und wurden als Formalismus, als „ästhetisch krank" gebrandmarkt. Schostakowitsch flüchtete – in seine Werke. Diese sind durchzogen von einer versteckten und kommentierenden Doppelbödigkeit, die ihresgleichen sucht. Fast überall finden sich in seinen Kompositionen Anspielungen,



Dmitri Schostakowitsch (1950),
Foto: Deutsche Fotothek

Zitate und Mehrdeutigkeiten. Besonders in der Instrumentalmusik konnte Schostakowitsch so der Zensur häufig entgehen. Der Cellist und Freund des Komponisten Mstislav Rostropowitsch bezeichnete Schostakowitschs Werk später daher als eine „Geheimgeschichte Russlands".

Die 9. Sinfonie ist ein zerrissenes Paradebeispiel dafür – denn hier übertrieb es Schostakowitsch so sehr, dass es sogar Stalin auffiel. In der Parteizentrale wusste man um Schostakowitschs kongeniale Fähigkeiten, mitreißende Filmmusiken und strahlende Propagandawerke zu komponieren. Die zwanghaft verklärte Kantate „Über unserer Heimat strahlt die helle Sonne" ist so ein Beispiel, mit jubelndem Kinderchor und Kommunismuskitsch. So etwas hatte den Machthabern auch für die 9. Sinfonie vorgeschwebt, mit der der Sieg über nicht weniger als die ganze Welt gefeiert werden sollte.

Schostakowitschs Antwort ist eine böse humpelnde Groteske. Je tiefer man in dieses Werk hineinschaut, desto bitterer wird der Beigeschmack dieser verordnet jubelnden Sinfonie. Schon formal fliegt diese Sinfonie sozusagen ästhetisch aus der Bahn, denn Schostakowitsch konzipierte sie fünfsätzig. In der Mitte der Sinfonie, an der Stelle des 3.

Satzes, steht ein atemloses Scherzo, das hysterisch überdreht von guter Laune plappert, dies jedoch ohne große musikalische Substanz. Gerahmt wird es von zwei bedrückenden, langsamen Sätzen, die ihrerseits wiederum von den zwei gewalttätig zirkushaften Ecksätzen der Sinfonie umfasst werden. Die langsamen Sätze sind im Falle des besagten 2. Satzes ein innig empfundener, aber vorsichtiger Nachhall düsterer Erinnerungen, wohingegen das Largo des 4. Satzes sich deutlich konkreter und gefährlicher gibt: Dröhnende Posaunen zerren quasi sinnbildlich ein fragiles Fagottsolo vor Gericht. Die musikalische Konzeption des hierauf folgenden Finales könnte nicht grotesker sein: Achselzuckend setzt der letzte Satz mit einem überdrehten Spiel aus rhythmischen Verschiebungen ein und rast mit greller Zirkusmusik über die Ziellinie.

Die Quittung auf diese unverhohlen nicht jubelnde „Neunte" kam nicht sofort. Nach der Uraufführung am 3. November 1945 in Leningrad brauchte die sowjetische, staatliche Kritik fast ein Jahr für die offizielle Feststellung, dass die Sinfonie „ideologische Schwächen" beinhalte und „nicht den wahren Geist der Völker der Sowjetunion" reflektiere. Das Werk wurde zensiert und abgesetzt, sein Komponist gerügt. Wenn die staatlichen Ohren herausgefunden hätten, dass Schostakowitsch im ersten Satz ausgiebig, aber gut versteckt Gustav Mahlers Lied vom „Lob des hohen Verstandes" zitiert, wären sie vielleicht nicht so gnädig mit ihm gewesen. Hier wird ein Gesangswettstreit zwischen einer Nachtigall und einem Kuckuck ausgetragen – zum allwissenden Richter wird ein Esel auserkoren. Dieser entscheidet, tumb und selbstbewusst, dass der banale Kuckuck gewinnen soll, nicht die Schönheit der Nachtigall: „Das sprech' ich nach mein' hohen Verstand, und kost' es gleich ein ganzes Land, so laß ich's dich gewinnen, gewinnen!" Ein Esel, der ein ganzes Land auf dem Gewissen hat. Wahrlich ein Stoff für eine triumphale Siegessinfonie.

Musikalische und biographische Ablöseprozesse finden sich auch im zweiten Werk des Abends: In der Fantasie für Violine und Orchester des tschechischen Komponisten Josef Suk ist das Variieren von Stimmungen und Klangfarben ein zentrales Element. Der heute eher im Schatten Antonín Dvořáks und Leoš Janáčeks wahrgenommene Komponist steht mit seiner Expressivität für eine eigenständige Klangsprache zwischen tschechischer Tradition und Innovation. Es



Stalin auf einem inoffiziellen Foto, das von seinem Leibwächter Vlasik aufgenommen wurde

verwundert nicht, dass sich Suk musikalisch von dem ‚Nationalheiligen' Dvořák lösen wollte, auch wenn sich dies als nicht so einfach erwies – schließlich war Dvořák zugleich sein Schwiegervater. In der einsätzigen Fantasie für Solovioline und Orchester sucht Suk daher einen Mittelweg, zwischen klassischem Instrumentalkonzert und Sinfonie mit Soloinstrument. Auffällig sind die extremen Kontraste im Ausdruck der Themen und im Tempo. Wenige Ruhepole treten auf, selbst die seltenen lyrischen Momente pulsieren im rhythmischen Unterbau. Die emanzipierte Rolle des Orchesters festigt dieses Konzept stetiger Entwicklung: Viele Verarbeitungen passieren im Dialog zwischen Solist und Orchester. Die Sologeige wird zu einem flexiblen Ideengeber und virtuosen Diskussionspartner. Anders als bei Schostakowitsch geht dieser Konsens wohlklingend auf. Und noch dazu ganz ohne Esel.

About triumphs and hidden donkeys

by Alexander Gurdon

Stalin probably imagined this victory celebration differently. After the Second World War had finally come to an end in May 1945, Stalin's power apparatus was back in full swing. The only thing he was still missing was a corresponding Victory Symphony and consequently the pressure on Dmitri Shostakovich was increasing. Because with his two previous symphonies he had actively spoken out about the horrors of war. "The Great Patriotic War", as Stalin had always called it, was now won, and a glorious 9th symphony was expected from the composer. A 9th, of all things. At the end of the war, in praise of Stalin. Following Beethoven's Ninth, it was now a Russian Ninth, Stalin's Ninth! Propaganda and self-adulation, commissioned by Russia's most respected composer.

That kind of instrumentalisation was not new for Shostakovich. Since the 1930s he had been the most persecuted and successful composer in Russia. Shostakovich's life was threatened by state violence and at the same time honoured with highly decorated awards: Order of Lenin, folk artist and "hero of socialist work" on the one hand; the state assassination of close family members, censored works and public humiliation on the pillory of the Composers' Association on the other. Shostakovich's early musical language was too revolutionary and modern to be allowed to please the prescribed cultural policy of the Soviet Union. Music and art had to fulfil easily understandable ideals and show closeness to the people, obey so-called socialist realism – unless one wanted to be banned or deported. Criticism and self-determined art meant danger to life and were branded as formalism, as "aesthetically sick". Shostakovich fled – into his works. These are pervaded by a hidden and commentary ambiguity which is searching for its match. Almost everywhere in his compositions, there are allusions, quotations and ambiguities. It was particularly in instrumental music that

Shostakovich was often able to escape censorship in this way. The cellist and friend of the composer Mstislav Rostropovich later described Shostakovich's work as a "secret history of Russia".

The 9th Symphony is a tattered prime example of this – because here Shostakovich exaggerated so much that even Stalin noticed it. The party headquarters knew about Shostakovich's congenial ability to compose stirring film music and radiant propaganda works. The compulsively transfigured cantata "The sun shines over our motherland" is one such example, with jubilant children's choir and communism kitsch. This was what the rulers had in mind for the 9th symphony, which was to celebrate the victory over no less than the whole world.

Shostakovich's answer is a wicked limping grotesque. The deeper one looks into this work, the more bitter the smack of this decreed jubilant symphony becomes. Even formally, so to speak, this symphony is thrown off the course aesthetically, because Shostakovich conceived it in five movements. In the middle of the symphony, at the point of the third movement, there is a breathless scherzo, hysterically overexcited, babbling with good humour, but without much musical substance. It is framed by two oppressive, slow movements, which in turn are encompassed by the symphony's two violently circus-like outer movements. In the case of the second movement, the slow movements are a heartfelt but cautious echo of gloomy memories, whereas the largo of the fourth movement is much more concrete and dangerous: Roaring trombones virtually symbolically drag a fragile bassoon solo to court. The musical conception of the finale that follows could not be more grotesque: Shrugging off, the last movement begins with an overexcited play of rhythmic shifts and races across the finish line with loud circus music.

The acknowledgement of this evidently not cheering "Ninth" did not come immediately. After the premiere on 3 November 1945 in Leningrad, it took the Soviet state criticism almost a year for the official statement that the symphony contained "ideological weaknesses" and "did not reflect the true spirit of the peoples of the Soviet Union". The work

was censored and cancelled, its composer reprimanded. If the state ears had found out that Shostakovich quoted extensively, but well hidden, Gustav Mahler's Song of "Lob des hohen Verstandes (Praise of Lofty Intellect)" in the first movement, they might not have been so gracious with him. A singing contest between a cuckoo and a nightingale is held here – a donkey is chosen as the omniscient judge. The latter decides, stupid and self-confident, that the banal cuckoo should win, not the beauty of the nightingale: "I say this according to my high intellect, and if it costs a whole country, I will let you win, win!" A donkey that has a whole country on his conscience. Truly the stuff of a triumphant victory symphony.

Musical and biographical detachment processes can also be found in the second work of the evening: in the Fantasy for Violin and Orchestra by the Czech composer Josef Suk, the variation of moods and timbres is a central element. The composer, who is today rather in the shadow of Antonín Dvořáks and Leoš Janáčeks, stands with his expressiveness for an independent musical language between Czech tradition and innovation. It is not surprising that Suk wanted to detach himself musically from the 'national saint' Dvořák, even though this proved to be not so easy – after all, Dvořák was also his father-in-law. That is why Suk chose a middle course in the one-movement Fantasy for solo violin and orchestra, between classical instrumental concerto and symphony with a solo instrument. Striking are the extreme contrasts in the expression of the themes and in the tempo. Few poles of calm occur, even the rare lyrical moments pulsate in the rhythmic substructure. The emancipated role of the orchestra consolidates this concept of constant development: Many processes take place in a dialogue between soloist and orchestra. The solo violin becomes a flexible source of ideas and a virtuoso discussion partner. In contrast to Shostakovich, this consensus emerges in a melodious manner. Not to mention the fact that there is no donkey at all.



Christian Tetzlaff *Violine / Violin*

Christian Tetzlaff, 1966 in Hamburg geboren, ist seit Jahren einer der gefragtesten Geiger und spannendsten Musiker der Klassikwelt. Seine Interpretationen lassen altvertraute Stücke in neuem Licht erscheinen und lenken den Blick auf vergessene Meisterwerke und neue Kompositionen – er pflegt ein ungewöhnlich breites Repertoire und gibt rund 100 Konzerte pro Jahr.

Regelmäßig präsentiert Christian Tetzlaff seine musikalischen Sichtweisen als Residenzkünstler über einen längeren Zeitraum bei Orchestern und Veranstaltern, zuletzt etwa bei den Berliner Philharmonikern oder der Londoner Wigmore Hall. In der Saison 2020/21 wird ihm diese Ehre beim London Symphony Orchestra zuteil. Im Verlauf seiner Karriere gastierte Christian Tetzlaff bei allen großen Orchestern, darunter die Wiener Philharmoniker, das New York Philharmonic Orchestra, das Concertgebouworkest in Amsterdam und alle Londoner Orchester. Er arbeitete mit legendären Dirigenten wie Sergiu Celibidache, Bernard Haitink, Lorin Maazel und Kurt Masur, um nur einige zu nennen.

Christian Tetzlaff hat viele Jahre in Jugendorchestern gespielt und war von 1979–1983 Mitglied und Konzertmeister des Bundesjugendorchesters. In Uwe-Martin Haiberg an der Musikhochschule Lübeck hatte er einen Lehrer, für den die musikalische Interpretation der Schlüssel zur Geigentechnik war – nicht umgekehrt. Bereits 1994 gründete Christian Tetzlaff sein eigenes Streichquartett.

Das Tetzlaff Quartett wurde 2015 mit dem Diapason d'or ausgezeichnet; das Trio mit seiner Schwester Tanja Tetzlaff und dem Pianisten Lars Vogt wurde für den Grammy nominiert. Für seine CD-Aufnahmen hat Christian Tetzlaff zahlreiche Preise erhalten, zuletzt den Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik 2018, den Diapason d'or im Juli 2018 und den Midem Classical Award in 2017. Christian Tetzlaff spielt eine Geige des deutschen Geigenbauers Peter Greiner und unterrichtet regelmäßig an der Kronberg Academy.

Christian Tetzlaff, born in Hamburg in 1966, has been one of the most sought-after violinists and most exciting musicians on the classical music scene for many years. His interpretations let old familiar works suddenly appear in a completely new light and focus on substantial new works. He has an unusually extensive repertoire and performs approximately 100 concerts every year.

Christian Tetzlaff is regularly invited as Artist in Residence with orchestras and at events, in order to be able to present his musical interpretations over a longer period of time, which has been the case with the Berliner Philharmoniker and at Wigmore Hall in London. In the 2020/21 season he will receive this honour with the London Symphony Orchestra. Throughout his career Christian Tetzlaff has appeared with all the major orchestras, including the Vienna Philharmonic Orchestra, the New York Philharmonic Orchestra, the Concertgebouworkest Amsterdam and all of London's leading orchestras. He has worked with conductors including Sergiu Celibidache, Bernard Haitink, Lorin Maazel and Kurt Masur, to name but a few.

Significantly, Tetzlaff played in youth orchestras for many years. He has also been concertmaster of the National Youth Orchestra of Germany. In Uwe-Martin Haiberg at the Lübeck Music Academy, he had a teacher for whom musical interpretation was the key to mastering violin technique, rather than the other way round. Christian Tetzlaff founded his own string quartet in 1994.

The Tetzlaff Quartett was awarded the Diapason d'or in 2015 and the trio, with his sister Tanja Tetzlaff and pianist Lars Vogt, was nominated for a Grammy award. Christian Tetzlaff has also received numerous prizes for his CD recordings, including the Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik in 2018, the Diapason d'or in July 2018 and the Midem Classical Award in 2017. Christian Tetzlaff plays a violin by the German violin maker Peter Greiner and teaches regularly at the Kronberg Academy.



Francesco Angelico *Dirigent/Conductor*

Francesco Angelico ist seit der Spielzeit 2017/18 Generalmusikdirektor des Hessischen Staatstheaters Kassel. Im März 2020, wenige Tage vor der pandemiebedingten Schließung der Theater, fand mit der Premiere von Richard Wagners „Götterdämmerung" die 2017 begonnene Tetralogie „Der Ring des Nibelungen" unter der Leitung von Francesco Angelico ihren Abschluss. Diese fünfte Kasseler „Ring"-Produktion wird als Zyklus in der Saison 2020/21 erneut zu erleben sein. Darüber hinaus leitet Francesco Angelico Carlo Ciceris „L'ultimo sogno – Der letzte Traum", eine vor dem Hintergrund der aktuellen Distanzauflagen in Auftrag gegebene „Annäherung an La Traviata", sowie Antonin Dvořáks „Rusalka".

Francesco Angelico dirigiert regelmäßig an führenden Opernhäusern weltweit. 2020/21 kehrt er an die Bayerische Staatsoper zurück und gibt sein Debüt an der Oper Graz. Im Frühjahr 2021 dirigiert Francesco Angelico erstmals das Bundesjugendorchester. Weitere Engagements führen ihn zum Münchner Rundfunkorchester, der Staatsphilharmonie Nürnberg sowie der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz.

Francesco Angelico wurde 1977 in Caltagirone, Sizilien, geboren. Nachdem er 2001 sein Studium im Fach Violoncello am Konservatorium in Modena absolviert hatte, begann er 2003 sein Dirigierstudium bei Giorgio Bernasconi an der Musikhochschule Lugano, das er 2006 abschloss. In dieser Zeit war er als Assistent von Bernasconi im Rahmen der Konzertreihe für zeitgenössische Musik „900 Passato e presente" des Schweizer Rundfunks in Lugano tätig.

Francesco Angelico war von 2013 bis 2017 Chefdirigent des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck und von 2015 bis 2017 auch des Tiroler Landestheaters. Für seine Einstudierung von Cileas „Adriana Lecouvreur" erhielt er 2016 den Österreichischen Musiktheaterpreis. 2011 gewann Francesco Angelico den Deutschen Dirigentenpreis.

Since the 2017/18 season, Francesco Angelico has been Music Director at the Staatstheater Kassel. During Angelico's initial term of four years, he presented with great acclaim Richard Wagner's tetralogy "Der Ring des Nibelungen", which concluded with "Götterdämmerung" in March 2020. The entire cycle will be performed again in May and June 2021. In addition he will also conduct Carlo Ciceri's "L'ultimo sogno", a commissioned work referring to "La Traviata", which due to the Corona crisis could not be performed in the original version, as well as Dvořáks "Rusalka".

Francesco Angelico conducts at leading international opera houses on a regular basis. 2020/21 sees his return to the Bavarian State Opera Munich and his debut at the Opera Graz. In January he will conduct the 2021 tour of the National Youth Orchestra of Germany with Christian Tetzlaff as soloist. He has also been invited to the Münchner Rundfunkorchester and the State Philharmonic Orchestras in Nuremberg and Ludwigshafen.

Francesco Angelico was born in 1977 in Caltagirone, Sicily. After completing his cello studies in 2001 at the Conservatory in Modena, Francesco Angelico began his conducting studies in 2003 under Giorgio Bernasconi at the Conservatorio della Svizzera Italiana in Lugano, which he successfully completed in 2006. During this time, he was assistant to Bernasconi within the frame of a concert series for contemporary music entitled "900 Passato e presente", presented by the Swiss public broadcasting organisation in Lugano. Contemporary music continues to hold a place of particular significance within Francesco Angelico's symphonic repertoire.

From 2013 to 2017, Francesco Angelico was Principal Conductor of the Tiroler Symphonieorchester Innsbruck and also of the Tiroler Landestheater from 2015 until 2017. He received the Austrian Musical Theater Prize for his production of Cilea's "Adriana Lecouvreur" in 2016. In 2011, Francesco Angelico was awarded the German Conducting Prize.

Festspiele Baden-Baden

Pult an Pult

Side by Side





Pult an Pult

Es ist eine liebgewonnene Tradition: Jedes Jahr ist das Bundesjugendorchester rund um die Osterfeiertage im Festspielhaus Baden-Baden zu Gast. Die Einladung des renommierten Festspielhauses erfolgte auf Initiative der Berliner Philharmoniker, die seit einigen Jahren in Baden-Baden zu den Osterfestspielen gastieren. Sie haben ihr Patenorchester von Anfang an mit auf diese große Bühne geholt.



Traditionell werden während der Osterfestspiele nicht nur Fußballmatches ausgetragen und Meisterkurse veranstaltet, es findet immer auch ein gemeinsames Konzert unter Leitung des Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker statt. Musikerinnen und Musiker beider Orchester sitzen dann Pult an Pult und jeder im Publikum hört die besondere Energie, die zwischen den bewunderten Profis und dem vielversprechenden Nachwuchs fließt. Diese enge Partnerschaft schätzt auch die Intendantin der Berliner Philharmoniker, Andrea Zietzschmann: „Die Berliner Philharmoniker sind seit Juni 2013 Paten des Bundesjugendorchesters. Viele ehemalige Mitglieder des Bundesjugendorchesters spielen in den Reihen unseres Orchesters. Es freut mich sehr, dass sich daraus eine ergiebige Zusammenarbeit sowohl in Berlin als auch im Rahmen unserer Osterfestspiele in Baden-Baden entwickelt hat."

Das gemeinsame Konzert bei den Osterfestspielen im letzten Jahr – es hätte hier das erste unter der Leitung von Kirill Petrenko in seiner Funktion als Chefdirigenten der Berliner Philharmoniker werden sollen – musste pandemiebedingt leider abgesagt werden. Und auch 2021 können die Festspiele nicht wie geplant stattfinden, was Andrea Zietzschmann sehr bedauert: „Für die Osterfestspiele des Jahres 2021 war eigentlich Tschaikowskys 3. Orchestersuite unter der Leitung unseres Chefdirigenten Kirill Petrenko geplant, daraus wird nun leider nichts werden. Dies ändert aber nichts daran, dass wir auch weiterhin gerne an der Seite des Bundesjugendorchesters stehen. Gemeinsam mit Kirill Petrenko haben wir viele Pläne für die zukünftige Zusammenarbeit mit diesem besten deutschen Nachwuchsorchester und freuen uns auf viele Jahrgänge, in denen wir mögliche neue Kolleginnen und Kollegen kennenlernen dürfen!"

Seit 2013 verbindet das Bundesjugendorchester und die Berliner Philharmoniker eine enge Patenschaft – auf und hinter der Bühne



Side by Side

It's a cherished tradition: Every year, the National Youth Orchestra of Germany is a welcome guest at the Festspielhaus Baden-Baden around the Easter holidays. The invitation of the renowned Festspielhaus was originally initiated by the Berlin Philharmonic Orchestra, which has been performing in Baden-Baden for the Easter Festival for years. From the very beginning, they have brought their sponsoring orchestra to this large stage.

During the Easter Festival, it is not only the tradition to hold football matches and masterclasses, but there is always a joint concert under the baton of the principal conductor of the Berlin Philharmonic Orchestra. At this time, musicians from both orchestras sit together side by side and everyone in the audience hears the special energy flowing between the admired professionals and the promising young talents. This close partnership is also appreciated by the General Manager of the Berlin Philharmonic Orchestra, Andrea Zietzschmann: "The Berlin Philharmonic Orchestra has been the mentoring orchestra of the National Youth Orchestra of Germany since June 2013. Many former members of the National Youth Orchestra of Germany play within the ranks of our orchestra. I am very pleased that this has resulted in a fruitful collaboration both in Berlin and at our Easter Festival in Baden-Baden".

Kirill Petrenko conducting the National Youth Orchestra of Germany at the Elbphilharmonie in January 2019

Unfortunately, last year's joint concert at the Easter Festival – it should have been the first one here under the direction of Kirill Petrenko in his function as chief conductor of the Berlin Philharmonic Orchestra – had to be cancelled due to the pandemic. And also in 2021, the festival cannot take place as planned, which Andrea Zietzschmann regrets very much: "Actually it was planned to hold Tchaikovsky's 3rd Orchestra Suite under the baton of our chief conductor Kirill Petrenko for the 2021 Easter Festival, but unfortunately this will not be possible now. However, this does not change the fact that we are happy to continue to stand alongside the National Youth Orchestra of Germany. Together with Kirill Petrenko, we have many plans for future cooperation with this excellent youth orchestra and look forward to many years in which we can get to know potential new colleagues!"

Part of the tradition: Football matches, masterclasses an joint concerts with the National Youth Orchestra of Germany and the Berlin Philharmonic





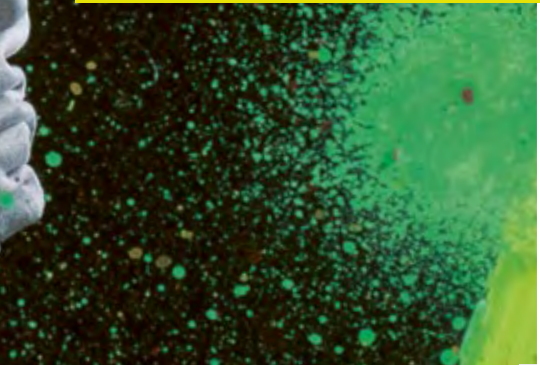




Frühjahrstournee

Kunst der Aufrichtig-keit

Art of Sincerity



Programm

Gustav Mahler (1860–1911)
Sinfonie Nr. 9

Bundesjugendorchester
Markus Poschner, Dirigent

06. APR.
Osnabrück

07. APR.
Aufnahme

08. APR.
Aufnahme

09. APR.
Köln

Variationen des Lebens

von Alexander Gurdon

Auf Gustav Mahlers Aufrichtigkeit können wir uns verlassen. Dass sie kommt. In jedem seiner Werke gibt es inmitten all der Ironie, all des Sarkasmus und des Weltschmerzes mindestens diesen einen aufrichtigen Moment. Wo Mahler uns direkt anschaut und es genau so meint, wie er es komponiert. Keine Zweideutigkeit, kein Bruch, keine Alarmstellung. Es sind Momente, die uns den Boden unter den Füßen wegziehen – damit wir sehen, wie weit sich der Himmel öffnet.

Diese Momente funktionieren nur im musikalischen Kontext. Eigentlich ist es ein Kalenderspruch, dass erst die Vergänglichkeit die vielbeschworene Schönheit des Augenblicks formt. Das ungebrochene Übermaß wird ohne Kontext zu Kitsch. Ein Vorwurf, dem sich Mahler durchaus ausgesetzt sah – zu Lebzeiten, aber auch im 20. Jahrhundert. Das innige „Adagietto" beispielsweise aus seiner 5. Sinfonie erwuchs zum Inbegriff spätromantischer Verträumtheit (alias Kitsch) – allerdings hauptsächlich durch die Verwendung als Filmmusik in Luchino Viscontis „Tod in Venedig". Dieser Film löste 1971 einen regelrechten Mahler-Hype aus, stempelte ihn aber auch als überbordend romantisch ab.

Isoliert man Mahlers Musik aus ihrem Gesamtkontext, verliert sie ihren Referenzpunkt, ihr Sein. Die Vorurteile gegenüber Mahlers Musik sind wie eine Postkarte mit Sonnenuntergang. Doch eine Mahler-Sinfonie ist mehr, sie ist wie ein Gemälde Caspar David Friedrichs: Beide Künstler zeigen uns keine Sonnenuntergänge, und erst recht keine Postkarten, sondern das Erlebnis dahinter. 1818 malte Friedrich die „Frau vor der untergehenden Sonne" – ein Sonnenuntergang



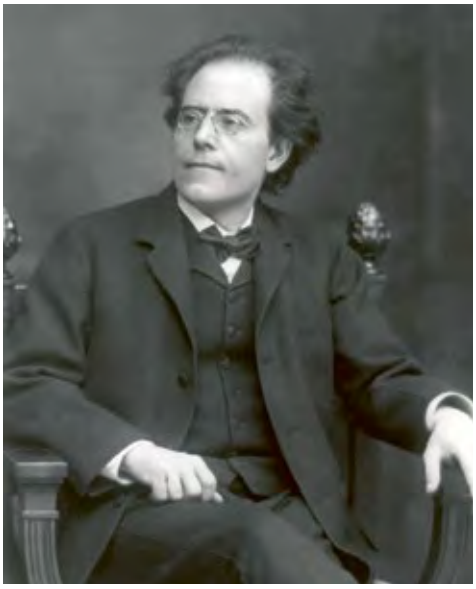
Caspar David Friedrich – Frau vor untergehender Sonne (ca. 1818)

ohne Sonne. Wir sehen lediglich eine Frau, die eine Abendstimmung betrachtet – wir sehen die Erhabenheit des Moments, indem wir ihn uns durch ihre Augen vorstellen. Mahlers Musik funktioniert genauso. Er zeigt uns das Erlebnis der lärmenden Welt, ihre Abgründe und Schönheiten, ihre Brüche und Klippen – bis wir selbst von ihr fasziniert sind.

In der 9. Sinfonie Gustav Mahlers findet sich dieses Phänomen fast so ausgeprägt wie in keiner anderen Sinfonie. Dies hat nicht nur innermusikalische Gründe: Sie ist die letzte vollendete Sinfonie des Komponisten und gleichzeitig seine „Neunte". Dass diese Sinfonie nun ausgerechnet eine „Neunte" ist, macht sie nahezu magisch – denn was wird generell nicht alles über neunte Sinfonien geraunt. Seit Beethoven gilt „Die Neunte" als Schwelle, als vermeintliches Ende der Kunst, als Ausblick zum Jenseits. Über sie käme man nicht mehr hinaus, liest man immer wieder. Beethoven, Dvořák, Bruckner, Mahler – alle nur 9 Sinfonien. Arnold Schönberg befeuerte dies: „Die eine Neunte geschrieben zu haben, standen dem Jenseits zu nahe. Vielleicht wären die Rätsel dieser Welt gelöst, wenn einer von denen, die sie wissen, die Zehnte schriebe. Und das soll wohl nicht so sein." Dass sowohl Beethoven als auch Mahler eine 10. Sinfonie ausführlich anfingen, bevor sie dann starben, interessiert dabei scheinbar irgendwie nicht.

Auch Bruckner schrieb zusätzlich zwei ausgiebige Sinfonien vor seiner Ersten. Schostakowitsch kam bis zur 15. Sinfonie (und wie!), Saint-Saëns hatte ziemlich früh nach fünfen keine Lust mehr, Brahms schon nach der 4. nicht, Schönberg selbst hat erst gar keine geschrieben.

Interessanter wird es, wenn man die vermeintliche Schwelle einer „Neunten" gegen das Narrativ „letzter Werke" tauscht. Letzten Werken, dem Spätwerk, wird viel nachgesagt. Weltweisheit, prophetische Vorausahnungen, musikalische Abgeklärtheit. Dies mag in einigen Fällen stimmen – im Falle von Mahlers 9. Sinfonie hat jedoch eine Bedeutungslawine fast das Werk unter sich begraben. Sicherlich war Mahler im Jahr 1910 bereits schwer herzkrank und seine 9. Sinfonie lässt sich ohne Zweifel als Variationen des Abschieds hören. Gleichzeitig war Mahler jedoch auf der Höhe seines Ruhms. Die Uraufführung seiner 8. Sinfonie im gleichen Jahr in München war der größte Erfolg seiner Karriere. Seit 1909 war Mahler zudem Music Director des New York Philharmonic. Und auch der Ort, an dem Mahler in den Sommern dieser beiden Jahre die „Neunte" komponierte, war eine Idylle: ein kleines, abgelegenes Komponierhäuschen in Südtirol, in der Nähe von Toblach. Heute finden dort jährlich die international renommierten Gustav-Mahler-Musikwochen statt (2001 hat hier das Bundesjugendorchester die 9. Sinfonie unter der Leitung von Roberto Paternostro aufgeführt,



Gustav Mahler 1909,
Foto: A. Dupont, N.Y.

wovon auch ein Livemitschnitt auf CD vorliegt). Besagtes Komponierhäuschen ist heute fast schon ein Mahler-Wallfahrtsort: Im Schatten der malerischen Berge erinnern Gedenktafeln an den Komponisten, Führungen und Besichtigungen können gebucht werden, wir wissen sogar durch die Familie des anliegenden Hofes, was Mahler während der Komposition der „Neunten" zu frühstücken pflegte (Tee, Kaffee, Butter, Honig, Eier, Gebäck, Obst und Geflügel, pünktlich um 6 Uhr in der Früh im Häuschen postiert – ohne jede Störung bitte).

So finden sich in der 9. Sinfonie alle Variationen des Lebens – und eben nicht nur die vielbeschworenen Ahnungen von Krankheit, Abschied, Endlichkeit und Tod. Neben Mahlers nachdenklicher Weltabgewandtheit steht eine energische, teils manische Lebensfreude. Mahler ringt um Worte und Klänge, seine Motive und Themen scheinen miteinander in Kontakt zu treten, sich zu kommentieren, karikieren, infiltrieren. „Mit Wut" und „mit höchster Gewalt", so einige der Ausdrucksanweisungen in der Partitur, kämpfen sie um musikalische Vorherrschaft, auch wenn sie schließlich nur noch „schattenhaft" wie verblasste Erinnerungen zurückbleiben. Der Puls dieses aufgeregten Herzens durchzieht den ersten Satz dieser Sinfonie wie ein stetig suchender Rhythmus. Ihm folgen, typisch Mahler, lebensbejahend trotzig zwei Tanz-Sätze: Ein in seiner Derbheit fast schon charmanter Ländler und ein gespenstisches Rondo, explizit als Burleske überschrieben. Inmitten all der sinfonischen Fratzen dieses Satzes tritt Mahler dann plötzlich auf die Bremse. Mittels einer zerbrechlichen Trompeten-Weise schaut er uns an, alle Nervosität fällt von ihm ab. Als ob die Welt stehen bleibt. Auf dieses Scherzo folgt das finale Adagio. Wie in Tschaikowskis 6. Sinfonie, der „Pathétique", steht ein Abgesang am Ende. Dieser letzte Satz der 9. Sinfonie, dieser letzte Satz Mahlers, ist sein Ort der Aufrichtigkeit, an dem er die Stille musikalisch so vorsichtig berührt, als ob er sie verletzen könnte. „Ich bin der Welt abhanden gekommen", heißt es in den beklemmend schönen Rückert-Liedern Mahlers aus dem Jahr 1901. Hier in der „Neunten" wissen wir, wohin er abhandengekommen ist.

Variations of life

by Alexander Gurdon

The fact that sincerity will come from Gustav Mahler is something we can rely on. In each of his works, amidst all the irony, all the sarcasm and all the world-weariness, there is at least this one sincere moment when Mahler looks directly at us and means it exactly as he composes it. No ambiguity, no break, no alarm. These are moments that pull the ground from under our feet – allowing us to see how far the sky opens up.

Such moments only work in a musical context. Actually, it is a calendar motto that only transience forms the much-invoked beauty of the moment. The unbroken excess becomes kitsch without context. An accusation to which Mahler was certainly exposed – during his lifetime, but also in the 20th century. The intimate "Adagietto" from his 5th symphony, for example, became the epitome of late-Romantic dreaminess (alias kitsch) – though mainly through its use as film music in Luchino Visconti's "Death in Venice". This film triggered a veritable Mahler hype in 1971 but also stamped it as exuberantly romantic.

By isolating Mahler's music from its overall context, it loses its point of reference, its being. The prejudices against Mahler's music are like a postcard with a sunset. But a Mahler symphony is more, it is like a painting by Caspar David Friedrich: both artists do not show us sunsets, and certainly not postcards, but the experience behind them. In 1818 Friedrich painted the "Woman before the setting sun" – a sunset without a sun. We only see a woman contemplating an evening

mood – we see the sublimity of the moment by imagining it through her eyes. Mahler's music works the same way. He shows us the experience of the noisy world, its abysses and beauties, its breaks and cliffs – until we ourselves are fascinated by it.

This phenomenon is almost as pronounced in Gustav Mahler's 9th symphony as in no other symphony. This has not only inner-musical reasons: It is the composer's last completed symphony and also his "Ninth". The fact that this symphony is now a "Ninth" of all symphonies makes it almost magical – because what is generally not murmured about the Ninth Symphony. Ever since Beethoven, "The Ninth" has been regarded as a threshold, as the supposed end of art, as a view to the hereafter, and one can no longer get beyond it, according to repeated readings. Beethoven, Dvořák, Bruckner, Mahler – all only 9 symphonies. Arnold Schönberg spurred this on: "Those who wrote a Ninth were too close to the hereafter. Maybe the riddles of this world would be solved if one of those who know them wrote the Tenth, but probably this should not be the case". The fact that both Beethoven and Mahler started the 10th symphony in detail before they died does not seem to interest them in any way. Moreover, Bruckner also wrote two extensive symphonies before his first one. Shostakovich reached up to the 15th symphony (and how!), Saint-Saëns was no longer in the mood for it quite early after five, Brahms not even after the 4th, and Schönberg himself did not write any at all.

Things become more interesting when the supposed threshold of a "Ninth" is exchanged for the narrative of "last works". Much is said about last works, the late work. Worldly wisdom, prophetic precognitions, musical serenity. This may be true in some cases – however, in the case of Mahler's 9th Symphony, an avalanche of meaning almost buried the work beneath itself. Certainly, Mahler was already seriously ill with heart disease in 1910 and his 9th Symphony can undoubtedly be heard as variations on farewell, but at the same time, Mahler was at the height of his fame. The premiere of his 8th sympho-

ny in Munich in the same year was the most successful of his career. From 1909 Mahler was also Music Director of the New York Philharmonic. Moreover, the place where Mahler composed the "Ninth" in the summers of these two years was also an idyllic one: a small, remote composer's cottage in South Tyrol, near Toblach. Nowadays, the internationally renowned Gustav Mahler Music Weeks take place there every year (in 2001, the National Youth Orchestra of Germany performed the 9th Symphony under the direction of Roberto Paternostro, of which a live recording is also available on CD). This composer's cottage is now almost a Mahler pilgrimage site: in the shade of the picturesque mountains, memorial plaques commemorate the composer; guided tours and visits can be booked, we even know from the family of the adjacent farm what Mahler used to have for breakfast during the composition of the "Ninth" (tea, coffee, butter, honey, eggs, pastries, fruit and poultry, posted in the cottage punctually at 6 a.m. – without any disturbance please).

Consequently, the 9th symphony contains all the variations of life – and not just the much-conjured premonitions of illness, farewell, finiteness and death. Alongside Mahler's thoughtful detachment from the world is an energetic, partly manic joy of life. Mahler struggles for words and sounds; it seems as if his motifs and themes come into contact with each other, commenting, caricaturing, infiltrating. "With anger" and "with supreme power", according to some of the expressive instructions in the score, they fight for musical supremacy, even if in the end they remain only "shadowy" like faded memories. The pulse of this excited heart

Mahler's composing hut in Altschluderbach (Hochpustertal) in August 2002, Foto: Wikimedia



runs through the first movement of this symphony like a constantly searching rhythm. Typical for Mahler, it is followed by two defiantly life-affirming dance movements: An almost charming Ländler, almost charming in its roughness, and a ghostly rondo, explicitly titled as burlesque. In the midst of all the symphonic grimaces of this movement, Mahler steps suddenly on the brakes. He looks at us in a fragile trumpet manner, all nervousness falls away from him. As if the world were standing still. This Scherzo is followed by the final Adagio. As in Tchaikovsky's 6th symphony, the "Pathétique", a swan song comes at the end. This last movement of the 9th symphony, this last movement of Mahler, is his place of sincerity, where he touches the silence musically as carefully as if he could hurt it. "Ich bin der Welt abhanden gekommen (O garish world, long since thou hast lost me)", are the words of the oppressively beautiful Rückert-Lieder by Mahler from 1901, and here in the "Ninth", we know where he was lost.



Markus Poschner *Dirigent/Conductor*

Ein Grenzgänger-Dasein ist Markus Poschner völlig fremd, vielmehr ist er einer, der Begrenzungen im Musikmachen, im Denken oder Vermitteln gar nicht erst akzeptiert. Mit der Freiheit eines fulminanten Jazzpianisten ausgestattet, der er seit Jugendtagen ist, geht Poschner den Dingen leidenschaftlich auf den Grund. Abstammend aus einer Münchner Musikerfamilie, wurde er in seinen frühen Jahren besonders geprägt durch seine Assistenzen bei Sir Colin Davis und Sir Roger Norrington.

Seit seiner Auszeichnung mit dem „Deutschen Dirigentenpreis" gastiert Markus Poschner bei international renommierten Orchestern, darunter die Staatskapelle Dresden, die Staatskapelle Berlin, die Dresdner Philharmoniker, die Bamberger Symphoniker, die Münchner Philharmoniker, die Wiener Symphoniker, das Konzerthausorchester Berlin, die Rundfunk-Sinfonieorchester in Berlin, Wien, Leipzig, Stuttgart und Köln, das Orchestre National de France, das Netherlands Radio Philharmonic, das NHK Symphony Orchestra Tokyo oder das Tokyo Metropolitan Symphony Orchestra. Darüber hinaus arbeitete er an der Staatsoper Berlin, der Komischen Oper Berlin, der Hamburgischen Staatsoper, der Stuttgarter Staatsoper, der Oper Köln, der Oper Frankfurt oder am Opernhaus Zürich. Das Bundesjugendorchester dirigiert er zum ersten Mal.

Seit 2017 ist Markus Poschner Chefdirigent des Bruckner Orchester Linz und Operndirektor am Musiktheater Linz. 2020 wurde das Orchester mit dem Österreichischen Musiktheaterpreis ausgezeichnet. Für die Produktion von „Tristan und Isolde" erhielt Markus Poschner 2020 die Auszeichnung für die „Beste Musikalische Leitung". 2018 wurde seine Gesamteinspielung der Brahms-Sinfonien mit dem Orchestra della Svizzera italiana, dessen Chefdirigent er seit 2015 ist, mit dem renommierten „International Classical Music Award" ausgezeichnet. Seine Einspielung von Offenbachs „Maitre Péronilla" mit dem Orchestre National de France wurde 2019 mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik bedacht.

Born in Munich, Markus Poschner was awarded the German Conductors Prize in 2004 and has since then received regular invitations from top orchestras both on the national and international platform. Nowadays he is above-all known for his breathtaking interpretations and recordings of Beethoven, Brahms, Bruckner and Mahler. While being also an excellent Jazz-pianist, he developed new ideas and forms of contemporary music theatre.

Having studied at the local conservatory in Munich and as assistant of Sir Roger Norrington and Sir Colin Davies, Markus Poschner became Kapellmeister at Komische Oper Berlin in 2006. Since 2017/18 Markus Poschner is Music Director at the Bruckner Orchester Linz and Theatre Linz. In 2020 the orchestra was awarded the Austrian Music Theatre Prize. For the production of "Tristan und Isolde", Markus Poschner received the award for "Best Musical Director" in the same year. Starting with the 2015/16 season Markus Poschner assumed the position of Principal Conductor of the only Swiss radio orchestra: the Orchestra della Svizzera italiana in Lugano. Their Brahms-cycle was awarded with the renowned ICMA-award in early 2018.

Markus Poschner has been invited by many of the most renowned orchestras and opera houses, including the Staatskapelle Dresden, Dresden Philharmonic, Bamberg Symphony, Munich Philharmonic, Vienna Symphony, Konzerthausorchester Berlin, the radio symphony orchestras Berlin, Cologne, Leipzig, Stuttgart and Vienna, the Netherlands Radio Philharmonic, NHK Symphony Orchestra Tokyo, Tokyo Metropolitan Orchestra, as well as Komische Oper Berlin, Berlin State Opera and Hamburg State Opera, and the opera houses in Cologne, Frankfurt and Zurich.



Sommeroper in Weikersheim

Carmen



Programm

Georges Bizet (1838–1875)
Carmen – Opéra Comique in vier Akten

Sängerinnen und Sänger der Internationalen Opernakademie Schloss Weikersheim

Bundesjugendorchester

Elias Grandy, Dirigent

Björn Reinke, Regisseur

22. JUL.
Weikersheim

23. JUL.
Weikersheim

24. JUL.
Weikersheim

25. JUL.
Weikersheim

27. JUL.
Weikersheim

28. JUL.
Weikersheim

30. JUL.
Weikersheim

31. JUL.
Weikersheim

01. AUG.
Weikersheim

Zwischen Carmen und Corona

Ein Gespräch über die Opernakademie auf Schloss Weikersheim. Mit Elias Grandy, Ulrich Wüster und Sönke Lentz. Das Interview führte Alexander Gurdon.

Es ist ein sommerlicher Dienstag im Juni 2020. Wie überall bestimmen die neuen Kommunikationsformen des Corona-Jahres das Miteinander. Der Begegnungsort dieses Gesprächs ist ein digitaler Meeting-Room, virtuell zusammengesetzt aus vier kleinformatigen Zimmern. Zugeschaltet sind aus Heidelberg der Dirigent Elias Grandy, in Weikersheim Dr. Ulrich Wüster, Generalsekretär der Jeunesses Musicales Deutschland, und aus Bonn Sönke Lentz, Orchesterdirektor des Bundesjugendorchesters.

Schnell wird schon zu Beginn des Gesprächs klar, dass Weikersheim, mit dem Schloss und seiner Musikakademie der Jeunesses Musicales Deutschland, ein Sehnsuchtsort ist. Ein Ort musikalischer Möglichkeiten, der zudem im Jahr 2021 seinen 65. Geburtstag in der Kooperation zwischen der Jeunesses Musicales und Weikersheim feiert.

Sönke Lentz: „Weikersheim ist für uns ein Ort, der eng mit dem Bundesjugendorchester verknüpft ist. Durch seine besondere Architektur, das Flair und die Umgebung bietet er uns eine Art von Teilzeitheimat, die das Orchester inspiriert, gerade auch im menschlichen Miteinander mit der Akademie."

Elias Grandy: „Auch ich habe gute und schöne Erinnerungen an diesen Ort, wo ich auch als Musiker mindestens einmal an einem Kurs teilgenommen habe. Umso mehr habe ich eine große Vorfreude auf den Sommer 2021!"

Alexander Gurdon: „Im Jahr 2018 haben Sie ja zum ersten Mal eine Arbeitsphase des Bundesjugendorchesters geleitet, damals mit Mahler und Hindemith. Wie sind denn Ihre Erfahrungen mit dem Orchester?"

Sönke Lentz: „Soll ich kurz rausgehen?" (lacht)

Elias Grandy: „Du liest es ja nachher dann eh." (lacht) „Nein, es ist wirklich eine Ehre, und etwas Besonderes! Das Bundesjugendorchester hatte schon immer einen hohen Status für mich, und es leiten zu dürfen, diese Zeit mit all den jungen Menschen



zu verbringen, sind ganz besondere Erinnerungen. Alle zwischenmenschlichen Fragen, alle Gerüche, alle Eindrücke, kommen in einer unglaublichen Intensität in so einer Arbeitsphase zusammen. Was sich da an Mensch-Sein, an Persönlichkeitsbildung, an Schmerz und Freude zeigt, das ist einfach unvergleichlich. Man weiß, wer man ist – und wie man ist."

Sönke Lentz: „Und man muss auch sagen, dass die Begeisterung der Jugendlichen für Elias Grandy sofort in den ersten Minuten Wellen geschlagen hat. Es rührt daher, dass er bei aller Freundlichkeit ein sehr intensiver Arbeiter ist, der die Musik und die Jugendlichen ernst nimmt und unerbittlich und immer freundlich zusammenführt – bereit die Neugierde zu füllen, mit Energie und Emotionen."

Die Opernakademie der Jungen Oper in Schloss Weikersheim ist ein gigantisches Förderprojekt für Opernnachwuchs. Es existiert bereits seit 1959, stets mit dem Anspruch einer ‚international opera academy'. Turnusgemäß findet alle zwei Jahre eine Akademie statt, das Bundesjugendorchester gestaltet hierbei jede zweite Phase, also alle vier Jahre. Ulrich Wüster erläutert die Inhalte und die Dimensionen dieser Nachwuchsförderung. Hinter ihm hängt ein großes Plakat von Georges Bizets „Carmen", der Opernakademie des Jahres 2003.

Ulrich Wüster: „Wir machen eine richtige professionelle Oper mit dem Fokus, die Leute, die da hinkommen, zu fördern. Jeder der mitwirkt, kann sich sicher sein, dass wir etwas für jeden tun. In der Auswahl der jungen Sängerinnen und Sänger gibt es ganze Vorsing-Workshops. Keine Wettbewerbe, wo nur drei Minuten etwas vorgesungen wird, sondern wir arbeiten mit denen zwei Tage lang, um sie besser kennenzulernen und ihre Potentiale zu erkennen – sowohl stimmlich, als auch für die szenische Aktion. Keiner geht mit leeren Händen nach Hause. Wir sind so-

zusagen das 3. Semester, wie das früher hieß, bei uns bekommt man wirklich einen Ausbildungsinput. Dass wir damit richtig liegen, zeigt uns auch die Bewerberlage, die jedes Mal zwischen 200 und 300 Bewerberinnen und Bewerber liegt."

Die Besonderheit der Weikersheimer Opernakademie liegt in ihrem ganzheitlichen Anspruch. Alle künstlerischen, technischen und organisatorischen Bereiche vereinen sich auf engstem Raum und bilden einen seltenen, aber umso wichtigeren Einblick in die Entstehung einer Opernproduktion. Eine Besonderheit, die Elias Grandy aus seiner eigenen Biographie zu schätzen weiß: Im Jahr 2011, während seines Studiums, erschuf er mit Mitstudierenden aus denselben Gründen eine eigene Produktion des „Freischütz", von Carl Maria von Weber. Selbständig organisiert, finanziert und künstlerisch gestaltet, um eben eine gesamte Oper im Ablauf gemeinsam formen zu können.

Elias Grandy: „Ja, ich habe lang nicht mehr daran gedacht, an diesen Freischütz damals …"

Ulrich Wüster: „…und mit dieser Geschichte, der Selbstinitiative, liegst du vollkommen auf der Linie der Jeunesses Musicales! Auch historisch gesehen, so ist das hier auf Schloss Weikersheim auch entstanden."

Elias Grandy: „Es gibt die Musikerinnen und Musiker, es gibt Regie – in so einem Opernbetrieb gibt es aber auch sehr viele Berufe, die abseits davon stattfinden: vom Künstlerischen Betriebsbüro (KBB) bis hin zur Technik, zu den Werkstätten, etc. Das ist etwas unglaublich Tolles an so einer Opernakademie, weil alle an einem Ort zusammen sind, weil man sich ständig begegnet. Es gibt viel mehr Schnittstellen, als es später in einem großen Opernhaus geben kann."

Sönke Lentz: „Um das aufzugreifen haben wir bei der letzten Produktion eine Rallye entworfen, bei der die Orchestermitglieder ganz spielerisch durch alle Betriebe mussten, durch alle Gewerke, durch die Schneiderei der Opernproduktion, und so weiter. Das war genau der Hintergrund: Die Leute alle kennenzulernen, und zu sehen, was gehört eigentlich dazu, um eine Oper auf die Beine zu stellen. Was ich dabei interessant finde ist, wie sehr man das spürt und hört, wie sehr so eine Kompanie zusammenwächst während einer Produktion.

Im Sommer 2021 steht nun Bizets Oper „Carmen" im Fokus. Nicht nur ein Klassiker der Opernliteratur, sondern auch eine bewusste Wahl für die neue Opernakademie, um die künstlerische Bandbreite des Projekts ausschöpfen zu können.

Ulrich Wüster: „Wir müssen was für junge Sängerinnen und Sänger machen. Wir können hier keinen Wagner oder das schwere Repertoire bringen, was für junge Interpreten nicht zu bewältigen ist. Und wir wollen nur Opern machen, die eine lohnende Spielhandlung haben, also wo man nicht die Hälfte der Zeit nur rumsteht, wo nix passiert, wo man nicht aufeinander zugeht. Ein Stück, wo keine Menschen auf der Bühne zusammenkommen, ist für uns auch weniger interessant. Es ist ein großer Anreiz, für die Darstellerinnen, Darsteller und auch für das

Orchester, wenn sich etwas ereignet, wenn man das Interagieren gemeinsam gestaltet. Das macht einen großen Unterschied in der Intensität. Im Grunde ist so eine Opernproduktion eine kleine Utopie: Wie die Welt sein könnte, wenn sie nur aus Musik bestehen würde. Die Musik erlaubt uns, einen kleinen eigenen Kosmos zu schaffen. Diese Voraussetzungen erfüllt ‚Carmen' ganz toll."

Elias Grandy: „Die Musik von ‚Carmen' lässt sich natürlich nur schwer vom Inhalt trennen. Die Mischung aus dieser Story um Liebe, Leidenschaft, Eifersucht, Tod, Treue, um alle diese großen Themen, mit Bizets Musik als Umsetzung davon, berührt ja die Grundfrage des Machtverhältnis zwischen Mann und Frau, und die Grundfrage von Menschen, die scheinbar außerhalb der Gesellschaftsnorm sind. Ich habe die große Hoffnung, dass hier insgesamt ein Austausch passiert, das ist mein Glaube an die Kunst – Austausch ist einer der Gründe für Kunst überhaupt. Für die Themen und Gespräche, die hierdurch ausgelöst werden, muss man dann einen extra Raum zum Austausch und zur Begegnung schaffen. Durch das Kunstwerk findet eine Sensibilisierung statt".

Ulrich Wüster: „... und diesen Raum können wir hier dafür anbieten."



Between Carmen and COVID-19

A conversation about the opera academy at Weikersheim Palace. With Elias Grandy, Ulrich Wüster und Sönke Lentz. Das Interview führte Alexander Gurdon.

It's a summery Tuesday in June 2020. Just like everywhere else, the new forms of communication of the Covid-19 Year will determine the way we live together. A digital meeting room, virtually composed of four small-format rooms, is the meeting place for this conversation. Conductor Elias Grandy from Heidelberg, Dr Ulrich Wüster, General Secretary of Jeunesses Musicales Deutschland in Weikersheim, and Sönke Lentz, Orchestra Director of the National Youth Orchestra of Germany from Bonn, are connected live.

Right at the beginning of the conversation it quickly becomes clear that Weikersheim, with its castle and its music academy of Jeunesses Musicales Deutschland, is a place of longing. A place of musical possibilities, which will also celebrate its 65th birthday in 2021 in the cooperation between Jeunesses Musicales and Weikersheim.

Sönke Lentz: "We consider Weikersheim as a place that is closely linked to the National Youth Orchestra of Germany. Through its special architecture, flair and surroundings, it offers us a kind of part-time home, which inspires the orchestra, especially in the human interaction with the academy".

Elias Grandy: "I also have good and fond memories of this place, where I also took part in a course as a musician at least once. That is why I am all the more looking forward to the summer of 2021!"

Alexander Gurdon: "In 2018 you conducted a working phase of the National Youth Orchestra of Germany for the first time, at that time with Mahler and Hindemith. What is your experience with the orchestra?"

Sönke Lentz: "Shall I go out for a moment?" (laughs)

Elias Grandy: "You'll read it later anyway." (laughs) "No, it's really an honour, and something special! The National Youth Orchestra of Germany has always had a high status for me, and to be able to conduct it, to spend

this time with all these young people, are very special memories. All interpersonal questions, all smells, all impressions, converge in an incredible intensity in such a work phase. Everything that shows itself in being human, in personality development, in pain and joy, is simply exceptional. You know who you are – and how you are."

Sönke Lentz: "It must also be said that in the first few minutes the enthusiasm of the young people for Elias Grandy immediately created a stir. It is the result of, despite all his friendliness, his being a very intense worker who takes the music and the young people seriously and brings them together persistently and always in a friendly manner – ready to fill their curiosity with energy and emotion."

The opera academy of the Young Opera in Weikersheim Palace is a gigantic project to promote young opera singers. It has existed since 1959, always with the title of an 'international opera academy'. According to its schedule, an academy takes place every two years, whereby the National Youth Orchestra of Germany organises every second phase, i.e. every four years. Ulrich Wüster explains the contents and dimensions of this promotion of young talent. Behind him is a large poster of Georges Bizet's "Carmen", the opera academy of the year 2003.

Ulrich Wüster: "We make a real professional opera with the focus on promoting people who come there. Everyone who is involved can be sure that we do something for everyone. Within the selection of young singers, there are entire audition workshops. No competitions where just three minutes of singing is performed. On the contrary, we work with them for two days to get to know them better and to recognise their potential – both vocally and for the scenic action. No one leaves home empty-handed. In other words, we're in the 3rd semester, as it used to be called, and you really get an educational input here. The fact that we are right about this is also shown by the number of applicants, which is between 200 and 300 each time."

One of the special features of the Weikersheim Opera Academy is its holistic approach. All artistic, technical and organisational areas converge in a very small space, providing a rare but all the more important insight into the creation of opera production. A particularity that Elias Grandy appreciates from his

own biography. For this very reason he created his own production of "Freischütz", by Carl Maria von Weber, with fellow students in 2011, during his studies. Independently organised, financed and artistically arranged, in order to be able to jointly form an entire opera in the course of the process.

Elias Grandy: "Yes, it's been a long time since I've thought about the Freischütz back then."

Ulrich Wüster: "... and with this story, the self-initiative, you are completely in line with the Jeunesses Musicales! This was also created here at Weikersheim Palace in historical terms."

Elias Grandy: "There are the musicians, there is directing – but in an opera company like this there are also many professions that take place outside of it: from the artistic administration office to technology, to workshops, etc. That's something incredibly special about an opera academy like this because everyone is together in one place and you constantly meet each other. There are far more interfaces compared to those that can later be found in a large opera house."

Sönke Lentz: "To pick up on this, we designed a rally in the last production in which the orchestra members had to pass playfully through all the different companies, through all the trades, through the tailoring of the opera production, and so on. That was exactly the background: to get to know all the people and see what it takes to get an opera off the ground. What I find interesting here is the way you can feel and hear, how much a company grows together during production."

The focus will now be on Bizet's opera "Carmen" in summer 2021. This is not only a classic of opera literature but also a deliberate choice for the new opera academy in order to bring out the artistic range of the project.

Ulrich Wüster: "We must do something for young singers. There's no way for us to perform Wagner or the difficult repertoire which cannot be mastered by young performers. And we only want to make operas that have a worthwhile plot, i.e. where you don't just stand around half the time, where nothing happens, where you don't approach each other. However, we also find a play less interesting where no people get together on stage. It is a great incentive, for the perform-

ers and also for the orchestra, when something happens, when we interact together. There is a big difference in intensity. Basically, such an opera production is a little utopia: what the world could be like if it consisted only of music. Music allows us to create a small cosmos of our own. Carmen' fulfils these conditions very well."

Elias Grandy: "The music of 'Carmen' is naturally difficult to separate from the content. The mixture of this story about love, passion, jealousy, death, faithfulness, about all these great themes, with Bizet's music as a realisation of it, touches the basic question of the power relationship between man and woman, and the basic question of people who seem to be outside the social norm. It is my great hope that an exchange will take place here as a whole, that is my belief in art – the exchange is one of the reasons for art in general. For the topics and conversations that are triggered by this, you then have to create extra space for exchange and encounter. A sensitisation takes place through the artwork".

Ulrich Wüster: "... and we can offer this room for it here."



Elias Grandy *Conductor*

Der deutsche Dirigent Elias Grandy hat in der vergangenen Spielzeit mit höchst erfolgreichen Debüts in den USA und Japan den Grundstein für eine internationale Karriere gelegt. Gleichermaßen zuhause in Oper und Konzert, leitet er seit 2015 das Philharmonische Orchester der Stadt Heidelberg als Generalmusikdirektor. Dort und andernorts dirigiert er ein breites Repertoire von Mozart bis zu zeitgenössischer Musik, das von Publikum und Presse gleichermaßen gefeiert wird.

Elias Grandy studierte Dirigieren, Musiktheorie und Violoncello an den Hochschulen in München, Basel und Berlin. Ein erstes Engagement führte ihn als Ersten Kapellmeister ans Staatstheater Darmstadt, nachdem er zuvor einige Jahre Berufserfahrung beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und an der Komischen Oper Berlin sammelte.

2015 gewann er den Internationalen Dirigentenwettbewerb „Sir Georg Solti“ in Frankfurt und wird seitdem regelmäßig zu renommierten Orchestern wie dem Mozarteum Orchester Salzburg, dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester, dem Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, dem Qatar Philharmonic Orchestra, dem Bundesjugendorchester, den Bremer Philharmonikern und dem hr-Sinfonieorchester eingeladen. In der Oper dirigierte Elias Grandy zuletzt mit großem Erfolg „Elektra“ an der Minnesota Opera in Minneapolis und „Carmen“ an der Opera Nikikai in Tokio. An der Oper Frankfurt gab er 2019/20 sein Debüt mit „A Village Romeo and Juliet“.

In der Saison 2020/21 ist Elias Grandy in Heidelberg neben den Philharmonischen Konzerten mit „Don Carlos“ und „Lulu“ zu erleben und leitet zum ersten Mal die Staatskapellen in Weimar und Halle. Wiedereinladungen führen ihn unter anderem zurück in die USA und nach Japan sowie ans Pult des hr-Sinfonieorchesters. Den Sommer 2021 verbringt Elias Grandy wieder mit dem Bundesjugendorchester, diesmal mit der Oper „Carmen“ und einem sinfonischen Programm.

Elias Grandy has quickly established himself as one of the leading conductors of today, enjoying an international career that encompasses opera and symphony concerts. As Music Director of the Opera and Philharmonic Orchestra Heidelberg, he has continued to grow the city's artistic reputation as one of Germany's most fascinating centers for symphonic music and opera. Programming diverse repertoire, ranging from highly acclaimed interpretations of Mozart, Beethoven, Puccini and Janacek to widespread recognition for performances of contemporary works, he is known for his energetic impact he brings to each performance.

Born in Germany, Elias Grandy studied conducting, cello and music theory in Basel, Munich and Berlin. He played as a cellist in the Bavarian Radio Symphony Orchestra and the Komische Oper Berlin. Elias Grandy attracted worldwide attention in 2015 at the International Conducting Competition "Sir Georg Solti" with his prize winning performance. From 2012 until 2015, he was Resident Conductor at the Staatstheater Darmstadt.

Last year's season marked several notable debuts in North America with "Elektra" at the Minnesota Opera, in Japan with "Carmen" at the Nikikai Opera, with the Sapporo Symphony Orchestra and with the renowned Yomiuri Nippon Symphony Orchestra at Suntory Hall. Back in Germany, at the Frankfurt Opera with "A Village Romeo and Juliet", as well as concerts with the Frankfurt Radio Symphony followed by new productions of "Madama Butterfly" and "Il Barbiere di Siviglia" in Heidelberg.

Recent and upcoming highlights include concert performances with the Frankfurt Opera House and Museum's Orchestra, the Mozarteum Orchestra Salzburg, the Staatsphilharmonie Rheinland Pfalz, the Munich Symphony Orchestra and the Staatskapelle Weimar among many others. In the pit, he will conduct "Lulu" and "Don Carlos" at Heidelberg Opera. Elias Grandy spends the summer of 2021 with the National Youth Orchestra of Germany, conducting "Carmen" and a symphonic programme.


Violin II
Presto

Sommertournee

Macht des Schicksals

Power of fate



Programm

Richard Wagner (1813–1883)
Vorspiel und Liebestod aus Tristan und Isolde

Jean Sibelius (1865–1957)
Pelléas et Mélisande Suite op. 46
(Am Burgtor, Mélisande, Am Meeresstrand, Am Wunderborn im Park, Die drei blinden Schwestern, Pastorale, Mélisande am Spinnrad, Intermezzo, Mélisandes Tod)

Sergei Prokofjew (1891–1953)
Suite aus Romeo und Julia op. 64
(Montagues und Capulets, Julia als junges Mädchen, Masken, Romeo und Julia, Tybalts Tod, Pater Lorenzo, Tanz, Romeo am Grabe Julias, Julias Tod)

Bundesjugendorchester

Elias Grandy, Dirigent

05. AUG.
Einbeck

06. AUG.
Berlin

07. AUG.
Kassel

Inspirierende Liebe

von Yannick Dietrich

Tristan und Isolde, Pelléas und Mélisande, Romeo und Julia – die Weltliteratur kennt unzählige Liebespaare, die ihre tiefe Leidenschaft mit dem Tod bezahlen. Dabei ist der Stoff in etwa so alt wie die Menschheit selbst. Seit der Antike inspirieren ihre Schicksale Generationen von Kunstschaffenden und vor allem zahllose Komponistinnen und Komponisten zu Balletten, Orchestersuiten und ganzen Opern.

Ein wahrer Kenner solcher Erzählungen war etwa Richard Wagner. Mit „Tristan und Isolde" schuf er seine wohl sinnlichste Oper, die von den ersten Tönen des Vorspiels bis hin zu Isoldes Liebestod wie keine Zweite leidenschaftliche Liebe vertont. Wagner arbeitete fast zehn Jahre lang an diesem in jeder Hinsicht gewaltigen Werk und begab sich zugleich auf musikalisches Neuland.

Auch Jean Sibelius zogen spannende Erzählungen regelrecht an, bilden sie doch die Grundlage für einen großen Teil seines Œuvres. „Natürlich konnte ich es nicht lassen, für das Theater zu komponieren. Eine alte schlimme Angewohnheit von mir", gestand er. 1905 schrieb Sibelius eine für ihn ungewöhnlich ruhige und vornehme Musik zu Maurice Maeterlincks Schauspiel „Pelléas und Mélisande", aus der auch eine neunteilige Suite entstand.

Natürlich dürfen in diesem Kontext Romeo und Julia nicht fehlen, deren Geschichte als Blaupause für Liebesdramen gilt und Sergej Prokofjew zu einem Ballett inspirierte. Dessen musikalischer Siegeszug begann noch vor der Uraufführung 1938 in Form dreier klanggewaltiger Orchestersuiten. Anfangs unternahm Prokofjew übrigens den Versuch, dem Stück ein Happy End zu geben. In seiner Autobiografie schreibt er: „Im letzten Akt trifft Romeo eine Minute früher ein, findet Julia am Leben, und alles geht gut aus. Wir hatten diese Barbarei aus rein choreographischen Gründen begangen: Lebende Menschen können tanzen, tote nicht." Letztlich wurde das Ende doch tänzerisch ausgedrückt und so endet auch dieses Werk mit dem tragischen Tod der Liebenden.

Inspiring Love

by Yannick Dietrich

Tristan and Isolde, Pelléas and Mélisande, Romeo and Juliet – there are innumerable lovers in world literature who pay for their deep passion with death. And yet the material is about as old as mankind itself. Since antiquity, their destinies have inspired generations of artists and above all countless composers to create ballets, orchestral suites and entire operas.

A true connoisseur of such stories was Richard Wagner, for example. One of the most sensual operas he created was "Tristan and Isolde", which from the first notes of the prelude to Isolde's love-death is set to music like no other passionate love. Wagner worked for almost ten years on this work, which is tremendous in every respect and at the same time he entered a new musical territory.

Jean Sibelius was also attracted to exciting stories since they form the basis for a large part of his oeuvre: "Of course I couldn't resist composing for the theatre. An old bad habit of mine," he confessed. Back in 1905, Sibelius wrote what he considered to be an unusually calm and elegant piece of music for Maurice Maeterlinck's play "Pelléas and Mélisande", which also resulted in a nine-part suite.

And of course, Romeo and Juliet, whose story is considered a blueprint for love dramas and inspired Sergei Prokofiev to create a ballet, should not be missing in this context. Its musical triumphal procession began even before its premiere in 1938 in the shape of three powerful-sounding orchestral suites. By the way, initially Prokofiev tried to give the piece a happy ending. In his autobiography, he writes: "In the last act Romeo arrives a minute earlier, finds Juliet alive, and it all ends well. We committed this barbarity for purely choreographic reasons: Living people can dance, dead people cannot." However, finally, the end was expressed in dance and that is why this work also ends with the tragic death of the lovers.



Beethovenfest

Im Dreiklang

In Triad





Programm

Ludwig van Beethoven (1770–1827)
Klaviersonate Nr. 13 Es-Dur op. 27/1
„Sonata quasi una fantasia“

Karlheinz Stockhausen (1928–2007)
Gruppen für Orchester

*György Kurtág (*1926)*
… quasi una fantasia …
Für Klavier und Instrumentaltruppen op. 27/1

*Zeynep Gedizlioğlu (*1977)*
„Entlang der Lieder“ – Auftragskomposition des Deutschen Musikrats und der Deutschen Welle

Bundesjugendorchester und Mitglieder außereuropäischer Partnerorchester sowie der European Federation of National Youth Orchestras

E-MEX Ensemble

Johannes Kalitzke, Dirigent/Conductor

Manuel Nawri, Dirigent/Conductor

Oscar Jockel, Dirigent/Conductor

28. AUG.
Köln

28. AUG.
Köln

29. AUG.
Köln

Gruppen für drei Orchester

Es ist schon etwas Besonderes, die „Gruppen für drei Orchester“ von Karlheinz Stockhausen am Ort ihrer Uraufführung erneut zu realisieren. Nicht zuletzt der Kontrast zur einleitenden Klaviersonate Ludwig van Beethovens macht dieses Projekt spannend. Dirigent Johannes Kalitzke sieht genau hier durchaus Parallelen: „Beiden Komponisten, Beethoven und Stockhausen, ist die Fähigkeit zu weitreichenden utopischen Entwürfen zu eigen gewesen, die für die Entwicklung der Musik als Spiegel ihrer Zeit von epochaler Bedeutung war.“

Die einzigartige Klangarchitektur der „Gruppen für drei Orchester“ macht sie zu einem der zentralen Werke der musikalischen Moderne. Stockhausen lässt in seinem Werk Klänge nach streng vorgegebenen Metronomzahlen durch den Raum wandern. Das Bundesjugendorchester stellt sich dieser musikalischen und akustischen Herausforderung gemeinsam mit zwei Ensembles aus Mitgliedern außereuropäischer Partnerorchester sowie der European Federation of National Youth Orchestras.

Das Konzert im Rahmen des Campus Projekts des Beethovenfestes ist aber nicht nur ein grenzübergreifendes, sondern auch ein generationsübergreifendes Projekt, wie Johannes Kalitzke feststellt: „Im Rahmen dieses globalen Jugendprojektes, in dessen Zentrum das Bundesjugendorchester steht, erklingen außerdem Werk von György Kurtág und einer Vertreterin der jüngeren Generation, Zeynep Gedizlioğlu, die sich vor dem Horizont der Moderne ihrerseits wiederum auf Ludwig van Beethoven beziehen.

Nach diesem Prinzip wurde auch die Auswahl der Dirigenten Manuel Nawri und Oscar Jockel als Repräsentanten dreier Generationen getroffen, um jungen Musikerinnen und Musiker aus aller Welt und unter Mithilfe von Profis somit auch dem geschätzten Publikum diese Werke näherzubringen.“

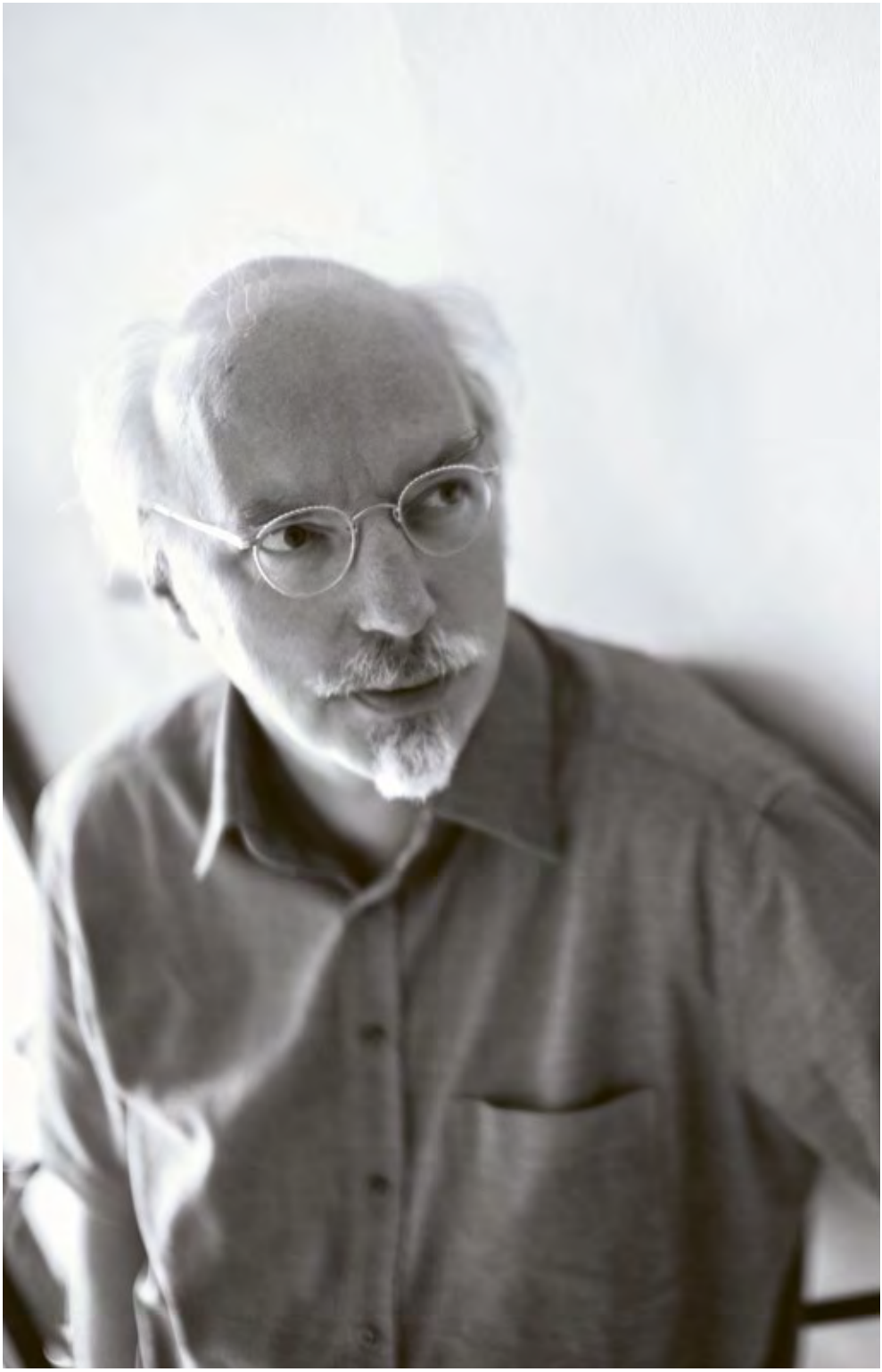
Gruppen für drei Orchester

It is quite something exceptional to realise once again the „Gruppen für drei Orchester“ by Karlheinz Stockhausen at the place of their premiere. Not least it is the contrast to introductory piano sonata by Ludwig van Beethoven that makes this project so exciting. In the words of conductor Johannes Kalitzke, it is precisely here where parallels can be found: “Both composers, Beethoven and Stockhausen, possessed the ability for far-reaching utopian sketches, which was of epochal importance for the development of music as a mirror of their time”.

The unique acoustic architectural concept of the “Gruppen für drei Orchester” makes it one of the central works of musical modernity. In his work Stockhausen allows sound to wander through the room following strictly prescribed metronome numbers. The National Youth Orchestra of Germany faces this musical and acoustic challenge together with two ensembles consisting of members of non-European partner orchestras and the European Federation of National Youth Orchestras.

However, according to Johannes Kalitzke, the concert which forms part of the Beethovenfest’s campus project is not only a cross-border project but also a cross-generational one: “Within the framework of this global youth project, with the National Youth Orchestra of Germany at its centre, there will also be works by György Kurtág and a representative of the younger generation, Zeynep Gedizlioğlu, which in turn refer to Ludwig van Beethoven within the horizon of modernity.

According to this principle, the selection of the conductors Manuel Nawri and Oscar Jockel as representatives of three generations was also made to introduce young musicians from all over the world to these works with the help of professional musicians and in this way also to the esteemed audience”.



Johannes Kalitzke *Dirigent/Conductor*

Geboren in Köln, studierte Johannes Kalitzke dort Kirchenmusik, Klavier, Dirigieren und Komposition. Ein Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes ermöglichte ihm einen Studienaufenthalt in Paris am Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique.

Sein erstes Engagement als Dirigent führte Johannes Kalitzke 1984 an das Gelsenkirchener Musiktheater im Revier, wo er zunächst als Kapellmeister, dann als Chefdirigent wirkte. 1991 wurde er künstlerischer Leiter und Dirigent des von ihm mitbegründeten Ensemble Musikfabrik. Johannes Kalitzke ist heute als Dirigent wie als Komponist international gefragt und regelmäßig Gast bei Ensembles sowie Sinfonieorchestern, darunter die des NDR, der BBC, des SWR, des MDR, des HR, des BR, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin und das ORF Radio-Symphonieorchester Wien. Hinzu kommen Operndirigate an der Staatsoper Unter den Linden, der Stuttgarter Oper, der Komischen Oper Berlin und den Salzburger Festspielen.

Als Komponist erhielt Kalitzke wiederholt Aufträge für die Donaueschinger Musiktage, das Ultraschall-Musikfestival Berlin und die Wittener Tage für Neue Musik sowie von zahlreichen Orchestern. Seine erste Oper, der „Bericht vom Tod des Musikers Jack Tiergarten", war Beitrag der Münchner Biennale 1996. Seine zweite Oper „Molière oder die Henker des Komödianten" wie auch seine dritte Oper „Inferno nach Peter Weiss" wurden am Theater Bremen uraufgeführt. Eine Oper nach dem Roman „Die Besessenen" wurde vom Theater an der Wien 2010 uraufgeführt. 2016 wurde seine neueste Oper „Pym" am Theater Heidelberg uraufgeführt.

2015 wurde Johannes Kalitzke als Professor an die Universität Mozarteum Salzburg berufen. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Bernd-Alois-Zimmermann-Preis der Stadt Köln und das Stipendium für die Villa Massimo in Rom. Seit 2009 ist er Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und seit 2015 der Bayerischen Akademie der Schönen Künste. Johannes Kalitzke steht zum ersten Mal am Pult des Bundesjugendorchesters.

Born in Cologne, Johannes Kalitzke studied church music, piano, conducting and composition. He received a scholarship from Studienstiftung des Deutschen Volkes for studying at Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique in Paris.

In 1984 he had his first engagement as conductor at Musiktheater im Revier in Gelsenkirchen, where he subsequently worked as Kapellmeister and later as principal conductor until 1990. He is co-founder of Ensemble Musikfabrik and became its artistic director and principal conductor in 1991. Johannes Kalitzke appears worldwide as conductor and composer and is a regular guest of ensembles as well as numerous Symphony Orchestras of NDR, BBC, SWR, MDR, HR, BR, the Deutsche Symphonie-Orchester Berlin and the Vienna Radio Symphony Orchestra.

As a composer Kalitzke worked for Donaueschinger Musiktage, Ultraschall Musikfestival Berlin, Wittener Tage für Neue Musik and several radio orchestras. Kalitzke's first opera "Bericht über den Tod des Musikers Jack Tiergarten" was performed at Münchner Biennale 1996. His second opera "Molière oder die Henker des Komödianten" was comissioned by the federal state of Schleswig-Holstein, his third opera "Inferno" was premiered at Theater Bremen. In 2010 Kalitzke received a commission for an opera based on Witold Gombrowicz' novel "Die Besessenen" by Theater an der Wien. In February 2016 his latest opera "Pym" was premiered at Theater Heidelberg.

In 2015 he was appointed Professor at Mozarteum Salzburg. Johannes Kalitzke has received many prizes and awards including Bernd-Alois-Zimmermann-Preis from the city of Cologne and a scholarship for Villa Massimo in 2003. Since 2009 he is member of the Academy of Arts in Berlin and since 2015 also member of the Bavarian Academy of Fine Arts. Johannes Kalitzke is conducting the National Youth Orchestra of Germany for the first time.





Manuel Nawri *Dirigent/Conductor*
Oscar Jockel *Dirigent/Conductor*

Manuel Nawri

Manuel Nawri wurde in Überlingen geboren. Er absolvierte sein Studium an den Musikhochschulen in Freiburg und Odessa. Darüber hinaus war er Stipendiat an der renommierten Internationalen Ensemble Modern Akademie sowie beim Tanglewood Music Festival und assistierte unter anderem Péter Eötvös bei den Schwetzinger Festspielen. Seither arbeitet er mit renommierten Klangkörpern wie dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, den Sinfonieorchestern von WDR und SWR, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken und dem Basque National Orchestra. Darüber hinaus leitet er Opernaufführungen an der Deutschen Oper Berlin, dem Theater Essen, dem Schauspielhaus Frankfurt sowie freie Produktionen in Melbourne, Brisbane, Moskau, Hong Kong, Basel und Paris. Seit 2013 ist Manuel Nawri musikalischer Leiter der „Neuen Szenen" an der Deutschen Oper Berlin.

Oscar Jockel

Oscar Jockel ist Dirigent und Komponist gleichermaßen. 1995 in Regensburg geboren, studierte Jockel an der Universität Mozarteum Salzburg Komposition bei Achim Bornhöft und Dirigieren bei Reinhard Goebel, Bruno Weil und Johannes Kalitzke sowie Komposition bei Klaus Lang an der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. Zurzeit lebt und arbeitet Jockel in Paris, wo er am Conservatoire Nationale Supérieur de Musique et de Danse bei Alain Altinoglu sein Dirigierstudium fortsetzt und bei Frédéric Durieux seine Kompositionsstudien vertieft. Als Dirigent wurde Oscar Jockel von diversen Festivals eingeladen, etwa zum Daegu International Contemporary Music Festival nach Südkorea oder zum Festival DIALOGE in Salzburg. Als Dirigierassistent und Dirigent arbeitete er mit der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker, der Sächsischen Staatskapelle Dresden, dem Verbier Festival Chamber Orchestra, dem WDR Sinfonieorchester in Köln, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und den Münchner Symphonikern zusammen. 2019 erhielt er ein Conducting Seminar Fellowship des Tanglewood Music Center mit dem Boston Symphony Orchestra und Andris Nelsons. Als Komponist erhielt Oscar Jockel einen Kompositionsauftrag der Internationalen Stiftung Mozarteum für seine Oper „Lob des Schattens", die 2018 in Salzburg uraufgeführt wurde.

Manuel Nawri

Manuel Nawri was born in Überlingen in the southwest of Germany. He studied in Freiburg and Odessa. He furthermore received a scholarship from the prestigious International Ensemble Modern Academy, as well as from the Tanglewood Music Festival. During that time, he gained practical experience by assisting, among others, Péter Eötvös at the Schwetzingen Festival. Having completed his studies, he collaborated with several renowned ensembles, such as the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin, the WDR Symphony Orchestra Cologne, the SWR Symphony Orchestra Baden-Baden and Freiburg the German Radio Philharmonic Orchestra Saarbrücken and the Basque National Orchestra. In addition to his philharmonic work, Manuel conducted productions at the Deutsche Oper Berlin, the Essen Theatre, the Schauspielhaus Frankfurt, as well as in Melbourne, Brisbane and Paris.

Oscar Jockel

Oscar Jockel is a conductor and composer in equal measures. Born in 1995 in Regensburg (Germany), Jockel studied at Mozarteum Univeristy of Salzburg composition with Achim Bornhöft and conducting with Reinhard Goebel, Bruno Weil and Johannes Kalitzke as well as composition with Klaus Lang at the Universität für Musik und darstellende Kunst Graz. He deepened his studies at the Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris. As a conductor, Oscar Jockel was invited to several Festivals. As a conducting assistant and conductor he worked with orchestras such as the Karajan-Akademie of the Berlin Philharmonic, the Sächsische Staatskapelle Dresden, the Verbier Festival Chamber Orchestra, the WDR Sinfonieorchester in Cologne and the Münchner Symphoniker. 2019 he received a Conducting Seminar Fellowship of the Tanglewood Music Center with the Boston Symphony Orchestra and Andris Nelsons. In summer 2021 Jockel will appear as Conducting Fellow of the American Conducting Academy at the Aspen Music Festival. As a composer Oscar Jockel obtained a commission from the International Stiftung Mozarteum for his opera “Lob des Schattens”, which has been staged in Salzburg in 2018. In the 2020/21 season he will be promoted at the Brucknerhaus Linz as composer in residence with a wide range of new composition commissions.



Zeynep Gedizlioğlu *Komponistin / Composer*

Zeynep Gedizlioğlu, geboren in Izmir/Türkei, studierte Komposition bei Cengiz Tanç in Istanbul, Theo Brandmüller in Saarbrücken, Ivan Fedele in Straßburg und Wolfgang Rihm in Karlsruhe sowie ebenda Musiktheorie bei Michael Reudenbach. Lehrtätigkeiten führten sie unter anderen an die Mimar Sinan Fine Arts University in Istanbul und als Dozentin für Kompositionsmeisterkurse an die Bilkent University in Ankara, an die Hochschule für Musik Karlsruhe, zur Werkstatt junger Komponisten – Musik21 Niedersachsen in Hannover und zur Jeunesses Musicales Deutschland in Weikersheim.

Ihre Kompositionen wurden bei internationalen Festivals aufgeführt, darunter ECLAT Stuttgart, Wien Modern, Maerz Musik – Festival für Zeitfragen, Beethovenfest Bonn, Salzburger Festspiele, Wittener Tage für neue Kammermusik, Ultraschall Berlin, IKSV-Istanbul Music Festival, G((o))ng Tomorrow Festival in Kopenhagen, SoundState Festival in London, Festival Ensems in Valencia, in Muziekgebouw aan 't IJ in Amsterdam und beim Festival November Music in 's-Hertogenbosch. In diesem Zusammenhang arbeitete sie mit renommierten Ensembles wie dem hr-Sinfonieorchester, dem Radio-Symphonieorchester Wien, dem Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra, Bilkent Symphony Orchestra, dem Changwon Philharmonic Orchestra Korea, dem Klangforum Wien, dem Ensemble Modern, dem ensemble recherche, dem Ensemble 2e2m, dem Quatuor Diotima, den Neuen Vocalsolisten Stuttgart und dem Arditti Quartet. Für ihre Arbeit wurde sie mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Komponistenpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung (2012), dem „Composer of the Year" Preis des 5. Donizetti Classical Music Awards in Istanbul (2014) und Heidelberger Künstlerinnenpreis (2018). Zuletzt erhielt Zeynep Gedizlioğlu den Kunstpreis Berlin 2019 in der Sparte Musik.

Zeynep Gedizlioğlu ist Auswahlkomponistin in der Edition Zeitgenössische Musik und wird mit einer Portrait-CD der Reihe gefördert. Das Portrait erschien Anfang 2020.

Zeynep Gedizlioğlu, born in Izmir/Turkey, studied composition with Cengiz Tanç in Istanbul, Theo Brandmüller in Saarbrucken, Ivan Fedele in Strasbourg and Wolfgang Rihm in Karlsruhe as well as music theory with Michael Reudenbach in Karlsruhe. Teacher activities brought her to the Mimar Sinan Üniversitesi Istanbul and as a lecturer for composition masterclass at the Bilkent University in Ankara, to the Hochschule für Musik Karlsruhe, to the Werkstatt für Komponisten – Musik21 Niedersachsen at Hannover and to Jeunesses Musicales Deutschland at Weikersheim.

Her compositions have been performed at international festivals, like ECLAT Stuttgart, Wien Modern, MaerzMusik – Festival für Zeitfragen, Beethovenfest Bonn, Salzburger Festspiele, Wittener Tage für neue Kammermusik, Ultraschall Berlin, IKSV-Istanbul Music Festival, G((o))ng Tomorrow Festival at Kopenhagen, SoundState Festival at London, Festival Ensems at Valencia, in Muziekgebouw aant 't IJ at Amsterdam and at the Festival November Music at 's-Hertogenbosch.

In this context she worked together with famous ensembles like the hr-Sinfonieorchester, the Radio-Symphonieorchester Wien, the Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra, Bilkent Symphony Orchestra, the Changwon Philharmonic Orchestra Korea, the Klangforum Wien, the Neue Vocalsolisten Stuttgart and the Arditti Quartet. She has received several awards for her work, including the Komponistenpreis of the Ernst von Siemens Musikstiftung (2012), the "Composer of the Year" Price of the 5th Donizetti Classical Music Awards at Istanbul (2014) and the Heidelberger Künsterinnenpreis (2018). Recently Zeynep Gedizlioğlu got the Kunstpreis Berlin 2019 at the category Music.

Zeynep Gedizlioğlu is selected as a composer for a portrait CD in the series Edition Zeitgenössische Musik. The portrait has been published in 2020.

BTHVN2020 und das „Beethoven-Crescendo“
BTHVN2020 and the “Beethoven-Crescendo”

2020 feierte Deutschland mit der ganzen Welt den 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven. In einem einzigartigen Schulterschluss haben sich die Bundesrepublik Deutschland, das Land Nordrhein-Westfalen, der Rhein-Sieg-Kreis und die Bundesstadt Bonn zur Errichtung der gemeinnützigen Beethoven Jubiläums GmbH zusammengefunden, die dieses bedeutende Jubiläum koordiniert und unter der Dachmarke BTHVN2020 kommuniziert.

Die Gesellschaft fördert im Beethoven Jubiläumsjahr und darüber hinaus zahlreiche Projekte mit internationaler Strahlkraft in ganz Deutschland. Bisherige Highlights waren ein Kammerkonzert mit dem Scharoun-Ensemble der Berliner Philharmoniker, wissenschaftliche Symposien oder ein Konzert mit Sir Simon Rattle und dem London Symphony Orchestra.

Pandemiebedingt konnten aber viele der geplanten Veranstaltungen nicht stattfinden, weshalb das Beethoven Jubiläum bis in den Herbst 2021 verlängert wurde. Auch für das „Beethoven-Crescendo“ des Bundesjugendorchesters in Zusammenarbeit mit dem Dirigentenforum und den Förderprojekten Zeitgenössische Musik des Deutschen Musikrates brachte die Pandemie Planänderungen mit sich. Drei große Projekte mussten in ihrer ursprünglichen Form abgesagt werden.

Die jungen Musikerinnen und Musiker setzten aber dennoch immer wieder musikalische Zeichen im Beethoven-Kontext, zum Beispiel mit Kammerkonzerten im Rahmen des Festivals „Young Euro Classic“, in Online-Seminaren, mit der aus Eigeninitiative entstandenen Videoaufnahme „Eroica @ Home“ und den Probespielen in der Beethovenstadt Bonn. Höhepunkt war die Videoproduktion und der Livestream mit Ludwig van Beethovens 7. Sinfonie unter Leitung des Beethoven-Spezialisten Paavo Järvi im Oktober. Auch in diesem Jahr besteht Grund zur Hoffnung: Das für 2020 geplante Campus-Projekt des Internationalen Beethovenfests Bonn kann 2021 mit gleichem Programm und gleicher Besetzung stattfinden.



In 2020 Germany celebrated the 250th birthday of Ludwig van Beethoven with everyone in the world. The Federal Republic of Germany, the State of North Rhine-Westphalia, the Rhein-Sieg-Kreis and the Federal City of Bonn have joined forces in a unique collaboration to establish the non-profit Beethoven Jubiläums GmbH, which coordinates this important anniversary and communicates it under the umbrella brand BTHVN2020.

In the Beethoven Jubilee Year, the NPO supports numerous projects with international notoriety throughout Germany. Previous highlights include a chamber concert with the Scharoun Ensemble of the Berlin Philharmonic, scientific symposia and a concert with Sir Simon Rattle and the London Symphony Orchestra.

However, due to the pandemic, many of the planned events could not take place, which is why the Beethoven Jubilee was extended until autumn 2021. Changes in plans were also made for the "Beethoven Crescendo" of the National Youth Orchestra of Germany in cooperation with the Conductors' Forum and the Contemporary Music Funding Projects of the German Music Council. Three major projects had to be cancelled in their original form.

Nevertheless, the young musicians continued to set musical marks within the Beethoven context, for example with chamber concerts as part of the "Young Euro Classic" festival, in online seminars, with the self-initiated video recording "Eroica @ Home" and the auditions in the Beethoven city of Bonn. The highlight was the video production and live stream of Ludwig van Beethoven's 7th Symphony under the direction of Beethoven specialist Paavo Järvi in October. There is a reason for hope this year too: the campus project of the Bonn International Beethoven Festival planned for 2020 is scheduled to take place one year later but with the same programme and the same cast.

Violine/Violin
Laurenz Barth (Heidelberg), Maximilian Beer (Berlin), Michael Bell (Essen), Friedrich Borggrefe (Halle/Saale), Anna Boysen (Bremen), Edith Cnockaert (Huizingen/Belgien), Eva Dannowski (Kaiserslautern), Emma Dodds (Berlin), Anna-Alexandra Dörschner (Schwaigern), Thu-An Duong (Norderstedt), Aki Endo (Rödermark), Ferdinand Eppendorf (Köln), Elias Feldmann (Heidelberg), Samuel Feldmann (Herdecke), Hannah Forg (Erkelenz), Annika Franke (Dortmund), Helene Freytag (Borsdorf), Kai Gabel (Mörstadt), Sara Göbel (Wunstorf), Jolanda Gu (Berlin), Anastasia Gubanov (Heidelberg), Leena-Camille Harim (Heidelberg), Anna-Theresia Hauser (Bonn), Janne Hensell (Hamburg), Casper Hesprich (Bonn), Pauline Hoffmann (Hammersbach), Miriam Hutterer (Freiburg), Eun Song Jung (Hamburg), Merle Koch (Freiburg), Lena Michelle Kolesnikov (Bad Homburg), Elise Koop (Oslo/Norwegen), Noemie Kurth (Berlin), Timofej Lagutin (Hannover), Julia Lehnert (Markleeberg), Mark Anthony Lewin (Berlin), Michael Lewin (Berlin), Tommy (Ximin) Li (Hamburg), Lillian Philomena Marilley (Saarbrücken), Tareq Matar (Teltow), Katharina Molleker (Hannover), Magdalena Morys (Erkrath), Leyli Mussawisade (Köln), Emil Naudé (Berlin), Celina Nenninger (Heinsberg), Josias Preisler (Berlin), Darius Preuß (Bochum), Sophia Rau (Neubrandenburg), Lisa Rauchbach (Kassel), Isabelle Raviol (Frankfurt am Main), Amélie Schöpf (Stuttgart), Alisha-Sophie Schulz (Lemgo), Tabea Katharina Schwarzenberg (Stuttgart), Kosima Shirazi (Frankfurt am Main), Julian Sosa (Berlin), Katharina Stahl (Bamberg), Johann Stötzer* (Berlin), Katharina Strepp (Ottobrunn), Kim-Chi Vanessa Stutzinger (Trebur), Balthasar Thom (Berlin), Rebecca Tillmanns (Frankfurt am Main), Vicky-Lou Timmer (Berlin), Nadja Sophie Uhl (Konstanz), Zsófia Ujváry-Menyhárt (Hamburg), Hannes Wagner (Ippingen), Hemma Wenzler (Besigheim), Freya Wessolowski (Ganderkesee), Eva Christine Westphal (Reppenstedt), Johanna Wolber (Hardt), Jessica Hao Quan Yuan (Hamburg), Amanda Zhu (Neuried)

Viola
Malene Anz (Lehrensteinsfeld), Henriette Brunner (Berlin), Maja Hiemsch (Hannover), Johannes Knorr (Veitshöchheim), Charlotte Köster (Trier), Lara Katharina May (Ludwigshafen), Marie-Luise Michallek (Hamburg), Haylin Park (Lich), Malina Rutt (Marburg), Florian Schellenberg (Mainz), Daniel Schütz (Northeim), Annabelle Siebenlist (Asperg), Jasper Sitte (Moers), Constantin Sold (Schifferstadt), Judith Steinhardt (Hamburg), Charlotte Stickel (Karlsruhe), Anna-Christine Stromberg (Halle/Saale), Meike Vogt (Langenfeld)

Violoncello
Hanna Daub (Tübingen), Klara Flohr (Köln), Jonathan Grossmann (Berlin), Mathilde Heise (Berlin), Anne Hiddeßen (Schwaikheim), Yoo-Jin Gabriel Hirsch (Ludwigshafen), Konstanze Hülshoff (Köln), Johannes Kalweit (Bocholt), Damian Klein (Konstanz), Julian Krämer (Springe), Moritz Krüger (Trier), Hannah Caroline Rau (Neubrandenburg), Lea Reutlinger (Igel), Jakob Solle (Erfurt), Esther Steinmeier (Denklingen), Michael Wehrmeyer (Regensburg), Arne Zeller (Mainz)

Kontrabass/Double Bass
Milan Boxberg (Langenfeld), Antonia Fabricius (Köln), Antonia Hadulla (Traunstein), Jonathan Hoff (Essen), Luisa Marie Oellig (Esslingen), Mara Reiter (Saarbrücken), Titus Spangemacher (Herdecke), Camille Thomas (Karlsruhe), Milan Thüer (Korschenbroich), Johann Warzecha (Wiesbaden), Baldur Widmer (Altusried), Niels Zeller (Mainz)

Flöte/Flute
Alma Čermak (Weimar), Kelar Frank (Stuttgart), Ian Istomin (Berlin), Jona Mehlitz (Berlin), Dascha Schuster (Berlin), Vivien Schwarz (Heilbronn), Naemi Võsand (Kornwestheim)

* Konzertmeister

Oboe
Joonha Jun (Berlin), Cecilia Kaiser (Tübingen), Seyun Kim (Saarbrücken), Myriam Navarri (München), Johannes Rempp (Stuttgart), Hanna Richter (Petersberg)

Klarinette/Clarinet
Charlotte Dohr (Bullay), Conrad Hähnlein (Gräfenhain), Chiara Holtmann (Bisingen), Lyuta Kobayashi (Nordhausen), Max Cosimo Liebe (Detmold), Henry Petersen (Potsdam), Gesine Rotzoll (Leipzig), David Sigel (Regensburg), Vincent Sucheana (Düsseldorf)

Fagott/Bassoon
Melin Acikel (Berlin), Jonas Beckmann (Litzendorf), Simon Dallmeier (Kessel-Lo/Belgien), Sören Geiger (Bad Friedrichshall), Annika Koll (Schwerin), Elias Neuwirth (Frankfurt am Main), Tobias Reikow (Ludwigsburg), Jakob Schweigert (Berlin)

Horn
Gustav Borggrefe (Halle/Saale), Jan Breer (Neuss), Leonard Halm (Leipzig), Jule Himmelsbach (Schuttertal), Apollonia Meier (Schuttertal), Noah Plum (Mainz), Valentin Schmidt (Basel/Schweiz), Una Weske (Dresden)

Trompete/Trumpet
Elias Kolb (Krumbach), Noah Krüger (Hannover), Malte Linder (Kempen), Tabea Sophie Müller (Zornheim), Lukas Rosenacker (Mörlenbach), Johanna Luisa Spegg (Ludwigsburg), Johannes Troiber (Landau)

Posaune/Trombone
Ferdinand Heuberger (Darmstadt), Franziska Pollmann (Bad Driburg), Pedro Unkart (Hamburg), Jonas Zietarski (Salzatal)

Tuba
Fabian Körner (Blaubeuren), Christian Sauerlacher (Motzenhofen)

Schlagwerk/Percussion
Johannes Berner (St. Georgen), Rafael Diesch (Wurmlingen), Leon Günther (Brüggen), Leonard Koßmann (Tuttlingen), Jonas Neumann (Luckenwalde), Tim Vögele (Meckenbeuren), Arrius Wagner (Baden-Baden)

Harfe/Harp
Julia Dietrich (Mülheim an der Ruhr), Julia Grünbaum (Berlin)

Dirigenten/Conductors
Francesco Angelico, Kirill Petrenko, Markus Poschner, Elias Grandy, Johannes Kalitzke mit Manuel Nawri und Oscar Jockel

Assistenten/Assistents
Aruytun Muradyan, Claudio Novati
(in Zusammenarbeit mit dem Dirigentenforum des Deutschen Musikrats)

Dozenten/Tutors

Violine/Violin
Prof. Axel Gerhardt (Ehemals Berliner Philharmoniker/Universität der Künste Berlin), Kathrin Rabus (NDR Radiophilharmonie Hannover), Prof. Ingeborg Scheerer (Hochschule für Musik und Tanz Köln)

Viola
Prof. Emile Cantor (Folkwang Universität der Künste Essen), Andreas Gerhardus (Pleyel Quartett Köln), Prof. Volker Jacobsen (Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover)

Violoncello
Mario Blaumer (Deutsche Radio Philharmonie Saarbrücken Kaiserslautern), Nikolaus Römisch (Berliner Philharmoniker), Tanja Tetzlaff (Ehemals Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen)

Kontrabass/Double Bass
Prof. Peter Pühn (Deutsches Symphonie-Orchester Berlin)

Holzbläser/Woodwinds
Prof. Albrecht Holder (Hochschule für Musik Würzburg), Prof. Nicola Jürgensen (Folkwang Universität der Künste Essen), Nikola Stolz (Stuttgarter Philharmoniker)

Horn
Marlene Pschorr (WDR Sinfonieorchester), Prof. Will Sanders (Staatliche Hochschule für Musik Karlsruhe), Ralf Springmann (Symphonieorchester des Bayrischen Rundfunks)

Blechbläser/Brass Section
Rainer Auerbach (Staatskapelle Berlin), Prof. Wolfgang Bauer (Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Stuttgart), Prof. Ehrhard Wetz (Staatliche Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mannheim)

Harfe/Harp
Prof. Ronith Mues (Konzerthausorchester Berlin)

Schlagwerk/Percussion
Prof. Johannes Fischer (Musikhochschule Lübeck), Thomas Höfs (Württembergisches Staatsorchester Stuttgart), Prof. Dr. h.c. Bernhard Wulff (Ehemals Staatliche Hochschule für Musik Freiburg)

Meisterkurse/Masterclasses
Mitglieder der Berliner Philharmoniker

Team

Orchesterdirektor/Managing Director
Sönke Lentz

Tourneeleitung/Tour Management
Elena Hestermann

Orchestermanagement/Orchestra Management
Annika Meier, Lisa Burgwinkel (in Elternzeit)

Öffentlichkeitsarbeit/Public Relations
Yannick Dietrich, Annette Börger (in Elternzeit)

Freiwilliges Soziales Jahr
Pascal Grüwaz

Tournee-Team
Daria Assmus, André Gomes, Anne Hagenkötter, Josephine Plath, Niklas van der Ven, Florian Stubenvoll (Arzt), Marisa Klemp (Ärztin), Sascha Thiele (Stagemanager), Martin Wessel (Stagemanager)

Orchestervorstand/Orchestra Committee
N. N. (Fünf gewählte Mitglieder des Orchesters)

Beirat/Advisory Board
Charlotte Seither (Vorsitzende)
Frauke Bernds (KölnMusik)
Dr. Thomas Goppel (Bayerischer Musikrat)
Jutta Freifrau von Falkenhausen (Stiftung Bundesjugendorchester)
Kai-Michael Hartig (Körber-Stiftung)
Stefan Piendl (Deutscher Musikrat gGmbH)
Dr. Dieter Rexroth (Young Euro Classic)
Prof. Ingeborg Scheerer (Hochschule für Musik und Tanz Köln)
Michael Hoffmann (Auswärtiges Amt)
Prof. Martin Spangenberg (Universität der Künste Berlin)
Jean-Marc Vogt (Deutsche Orchestervereinigung)
Prof. Bernhard Wulff (Dozentenvertreter)
Andrea Zietzschmann (Berliner Philharmoniker)

Stand: Dez. 2020

Das Bundesjugendorchester – Spielen. Fördern. Begeistern.

Das Bundesjugendorchester ist Deutschlands jüngstes Spitzenorchester für Nachwuchsmusikerinnen und -musiker im Alter von 14 bis 19 Jahren und das Patenorchester der Berliner Philharmoniker. Es wurde 1969 vom Deutschen Musikrat gegründet. Dirigenten wie Andris Nelsons, Ingo Metzmacher oder Kirill Petrenko standen hier bereits am Pult; Solistinnen und Solisten waren unter anderem Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, Sting oder Peter Maffay. Seit 2018 ist Sir Simon Rattle Ehrendirigent des Bundesjugendorchesters: „Ich liebe dieses Orchester. Ihr spielt wundervoll und ihr seid unsere Zukunft. Mit der Musik in euren Händen bin ich voller Hoffnung." (Sir Simon Rattle)

Die jungen Musikerinnen und Musiker qualifizieren sich mit einem Probespiel für die Mitgliedschaft im Bundesjugendorchester. Während der Arbeitsphasen erarbeiten sie anspruchsvolle Kompositionen, darunter auch zeitgenössische Werke und Uraufführungen. Tourneen führten das Orchester durch ganz Europa, nach Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Im Rahmen zeitgeschichtlich bedeutender Projekte konzertierte das Spitzenensemble beispielsweise anlässlich des 50. Jahrestages der Berliner Luftbrücke unter der Leitung von Kurt Masur in New York. Es begleitete die Gründung des nationalen ukrainischen Jugendorchesters in der Ukraine, nahm das Projekt „Embrace Our Rivers" zum Anlass, um auf die Klimaverhältnisse in Indien aufmerksam zu machen und unterstützte die musikalische Bildungsarbeit im südafrikanischen Township Soweto. Höhepunkt des pandemiegeprägten Jahres 2020 war eine Videoproduktion mit Ludwig van Beethovens 7. Sinfonie unter der Leitung des Beethoven-Spezialisten Paavo Järvi.

Hauptförderer des Bundesjugendorchesters sind das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, die DekaBank Deutsche Girozentrale, die Daimler AG, die Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten, die Stadt Bonn, die Deutsche Orchestervereinigung, die Stiftung Bundesjugendorchester und viele private Förderer.

The National Youth Orchestra of Germany – Play, Promote, Inspire!

The National Youth Orchestra of Germany is Germany's youngest major orchestra, founded by the German Music Council in 1969 and made up of the country's finest young musicians between the ages of 14 and 19. Distinguished conductors such as Andris Nelsons, Ingo Metzmacher, and Kirill Petrenko have led the orchestra; soloists have included Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann, and Fazil Say, as well as the rock musicians Sting and Peter Maffay. Since 2018, Sir Simon Rattle is Conductor Laureate of the National Youth Orchestra: "What an enormous pleasure to meet this wonderful next generation of colleagues! I think the future of orchestras is safe in your hands."

The young musicians qualify by auditioning for a jury of professionals. During intensive work phases, they prepare significant orchestral works from all periods; contemporary music and premieres of new compositions are an integral part of the repertoire. Tours have taken the group throughout Europe, as well as to Asia, Africa, and North and South America. The orchestra has participated in numerous projects of historical significance, including a celebration of the 50th anniversary of the Berlin Airlift with Kurt Masur in New York. It accompanied the founding of the Youth Symphony Orchestra of Ukraine, took the "Embrace Our Rivers" project as an opportunity to draw attention to the climate conditions in India and supported musical education in the South African township of Soweto. The highlight of the pandemic year 2020 has been a video production of Ludwig van Beethoven's 7th Symphony under the baton of Beethoven specialist Paavo Järvi.

The orchestra's work is generously supported by the German Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth, DekaBank, Daimler AG, the City of Bonn, GVL (German Collecting Society for Performing Rights), DOV (Union of German Orchestra Musicians), the German National Youth Orchestra Foundation and numerous private donors.

Der Deutsche Musikrat

Der Deutsche Musikrat (DMR) ist der Dachverband des Musiklebens in Deutschland und Träger zahlreicher Förderprojekte. Die Organisation fügt sich zusammen aus dem Deutscher Musikrat e.V. sowie der Deutscher Musikrat gemeinnützige Projektgesellschaft mbH und vertritt die Interessen von rund 14 Millionen Musizierenden. Das Generalsekretariat des Vereins in Berlin steht für das musikpolitische Wirken des Verbands mit seinen rund 100 Mitgliedsorganisationen und 16 Landesmusikräten. Die Projektgesellschaft in Bonn organisiert die 13 langfristig angelegten Projekte: Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler, Bundesjazzorchester, Bundesjugendchor, Bundesjugendorchester, Deutscher Chorwettbewerb, Deutscher Musikwettbewerb, Deutscher Orchesterwettbewerb, Deutsches Musikinformationszentrum (MIZ), Dirigentenforum, Förderprojekte Zeitgenössische Musik, Jugend jazzt, Jugend musiziert und PopCamp. Der DMR wurde 1953 gegründet, hat sich als Mitglied der UNESCO in seinem Handeln der Konvention zum Schutz und zur Förderung der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen verpflichtet und steht unter der Schirmherrschaft von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier.

The German Music Council

The German Music Council (Deutscher Musikrat) is the parent organisation of musical life in Germany and the sponsor of numerous support projects. The organisation consists of the Deutscher Musikrat e.V. in Berlin and the Deutscher Musikrat gemeinnützige Projektgesellschaft mbH in Bonn; it represents the interests of some 14 million people actively involved in music. The society's head office in Berlin works to further the association's policies for music; the association consists of roughly 100 member organisations and 16 state-level music councils. The Project Company in Bonn organises the Council's 13 long-term projects: the National Young Artists Concerts, the German National Youth Jazz Orchestra, the National Youth Choir of Germany, the National Youth Orchestra of Germany, the German Choir Competition, the German Music Competition, the German Orchestra Competition, the German Music Information Centre, the Conductors' Forum, Sponsorship Projects for Contemporary Music, the German National Youth Jazz Competition (Jugend jazzt), the ‚Jugend musiziert' Competition, and the Pop-Camp.

Deutscher Musikrat

Schirmherr: Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier

DEUTSCHER MUSIKRAT

Die 13 Projekte des Deutschen Musikrates

Ensembles

bundesjugendorchester

bujazzo
BUNDESJAZZORCHESTER

bundesjugendchor

Wettbewerbe

Jugend musiziert

JUGEND JAZZT

Deutscher Musikwettbewerb

Deutscher Orchesterwettbewerb

Deutscher Chorwettbewerb

Förderungen

BAKJK
Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler

DIRIGENTENFORUM

förderprojekte zeitgenössischemusik

POP CAMP

Service

miz: Deutsches Musikinformationszentrum



SPIELEN. FÖRDERN. BEGEISTERN.

Das Bundesjugendorchester ist Deutschlands jüngstes Spitzenorchester für Nachwuchsmusiker und das Patenorchester der Berliner Philharmoniker.

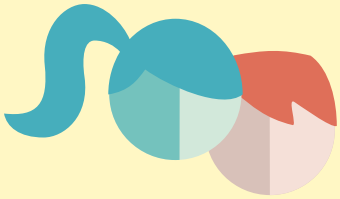
Die DekaBank freut sich, junge Musiktalente zu fördern.

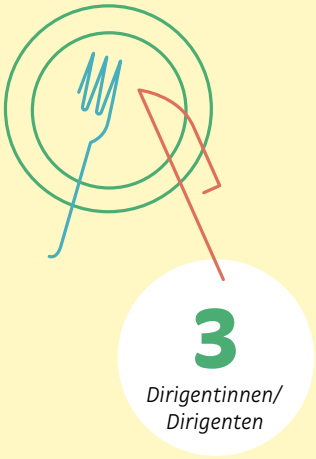
www.bundesjugendorchester.de

Deka

Foto: © Selina Pfruener

Ein Bundesjugendorchester-Jahr benötigt etwa:





Das Bundesjugendorchester braucht Freunde und Unterstützung

Der Freundeskreis und die Stiftung Bundesjugendorchester unterstützen das Orchester dabei, begeisterten Musiktalenten neue musikalische Horizonte aufzuzeigen und sie frühzeitig an die professionelle Orchesterarbeit heranzuführen. Werden Sie Teil dieser einzigartigen Institution und unterstützen Sie das Bundesjugendorchesters mit Ihrer steuerbegünstigten Spende. Als Spenderin und Spender gehören Sie automatisch zum Freundeskreis des Orchesters. Das bedeutet, Sie werden – sofern gewünscht – in der Jahresbroschüre und online genannt, sind eingeladen, das Orchester zu besuchen und erhalten persönliche Einladungen zu den Konzerten.

Become a Friend

The Friends and the Foundation of the National Youth Orchestra of Germany support the orchestra in opening new musical horizons to enthusiastic musical talents and introducing them to professional orchestra work at an early stage. Become part of this unique institution and support the National Youth Orchestra of Germany. With your donation, you automatically become a friend of the orchestra and your name will be listed – if you wish – in brochures and online, you are welcome to visit rehearsals and receive invitations to all concerts.



30
Dozentinnen/ Dozenten

200
Instrumente

6.000
Mittagessen

Spenden bis 150 Euro
Beträge bis zu einer Höhe von 150 Euro spenden Sie am besten ganz einfach direkt auf der Website des Bundesjugendorchesters.

Amounts up to 150 Euro may be donated directly online.

Spenden ab 150 Euro
Ab einem Betrag von 150 Euro haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, Ehrenkarten für Konzerte des Bundesjugendorchesters zu erhalten. Richten Sie entsprechende Spenden bitte an das untenstehende Konto.

Those donating more than 150 Euros will have the opportunity to reserve free tickets to the orchestra's concerts. You may donate by bank transfer:

Deutscher Musikrat gGmbH
IBAN: DE26 3705 0198 0007 5252 07
Bank: Sparkasse Köln/Bonn
Betreff/Reference: Spende BJO

Größere Spenden und Beiträge zum Stiftungskapital
Wenn Sie die Stiftung Bundesjugendorchester mit einer größeren Spende oder einem Beitrag zum Stiftungskapital unterstützen möchten, wenden Sie sich bitte an Stiftungsvorstand Jutta Freifrau von Falkenhausen.

For larger amounts, please contact our foundation:

Stiftung Bundesjugendorchester
Kurfürstendamm 61, 10707 Berlin
Telefon: +49 30 8871 4470
IBAN: DE 50 1005 0000 1060 9167 69
www.stiftung-bundesjugendorchester.de

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern der letzten zwei Jahre für die Unterstützung! Thank you!

Ellen Adler, Claudia Bantlin, Julia Barthruff, Bruno und Margret Behn, Klaus und Hannelore Börger, Dr. Frank Harald Beyrich, Erhard Buntrock, Niklas Chochollek, Ilse Eckelmann, Prof. Dr. Andreas Eckhardt, Dr. Ing. Konrad und Adelheid Ehelebe, Pascal Engelbach, Andreas Feldmann, Brigitte und Reinhold Feldmann, Tobias Feldmann, Andreas Finke, Dr. Hartmut Fleig, Prof. Axel Gerhardt, Hermann und Brigitte Grün, Dipl.-Kfm. Andreas Goerlich, Dr. Johannes und Dr. Ulrike Grossmann, Dr. Cornelius Grossmann, Dr. Eckhart von Hahn, Klaus A. Heiliger, Dr. Hans Ulrich Hennecke, Thomas Höfs, Wolfgang Jellinek, Dr. Alexander Jüngling, Dr. Gerfried Kienholz, Philipp Klais, Matthias Kleinert, Ulrich Knörzer, Ginette Kostenbader, Michael Kranz, Heinz Kulle, Patrick Lange, Dieter Läßle, Barbara Lambrecht-Schadeberg, Prof. Reinhard Latzko, Dr. Cornelius Laubscher, Peter Lauer, Norbert und Barbara Loos, Axel Mahr, Prof. Nikolaus Maler, Dr. Marcel und Hannelore Mangen, Claudia Metzner, Armin und Isa Müller-Rodewald, Dominik Nägele, Julia von Niswandt, Jürgen Normann, Michael Nücken, Raimar Orlovsky, Benjamin und Claudia Plag, Burkhard und Cornelia Plath, Götz und Sabine Plath, Manuel Rettich, Ute und Albrecht Reustle, Dr. Stefan Richter und Marion Radzimi, Nikolaus Römisch, Beatrix Rommel, Henning Rotzoll, Cornelia Sandfort-Nücken, Dr. Gereon und Dörte Schäfer, Karla Schilde, Ilse-Maria Schlechtinger, Prof. Dr. Ulrich Schlottmann, Pamela und Philipp Scholz, Monika Schulz-Strelow, Joachim Schwarz, Stefan Schweigert, Ulrich Seitz, Nabil Shehata, Martin Spangenberg, Freya Stachetzki, Katrin Stüble, Dr. Jörg Thierfelder, Georg Friedrich Thoma, Hans Timm, Renate von Gagern, Ingeborg Wellstein-Brenner, Dr. Claudia Wemker, Prof. Ehrhard Wetz, Dr. Reinhard Wulfhorst, Prof. Tabea Zimmermann, Dr. Manfred Zobel

... sowie zahlreiche weitere Spenderinnen und Spender, die hier nicht genannt werden möchten.

Stand 16. Dez. 2020








Kuratorium des Freundeskreises und der Stiftung/Board of Trustees

Reinhold Friedrich, Sabine Meyer, Sir Simon Rattle, Sting (Gordon Matthew Sumner), Christian Tetzlaff, Tabea Zimmermann und Gerd Albrecht (†)

Schirmherr/Patron
Frank-Walter Steinmeier, Bundespräsident

Träger und Kontakt/Organisation
Deutscher Musikrat gemeinnützige Projektgesellschaft mbH
Prof. Martin Maria Krüger, Vorsitzender des Aufsichtsrats
Stefan Piendl, Geschäftsführer
Sönke Lentz, Orchesterdirektor
Bundesjugendorchester
Haus der Kultur, Weberstraße 59, 53113 Bonn

Das Bundesjugendorchester ist Mitglied der/ The National Youth Orchestra is a member of
European Federation of National Youth Orchestras (EFNYO)
Jeunesses Musicales Deutschland (JMD)

Tourneepartner
IMG Artists
Konzertbüro Andreas Braun
Backlight! GmbH – Konzert- und Tourneemanagement
Heuel Logistics GmbH
Sauerlandgruss Reisen
SYNLAB Labordienstleistungen

Musikverlage 2021/Music Publishers 2021
Absolute Music Services
Bärenreiter
Boosey & Hawkes
Casa Ricordi
Musikverlag Hans Sikorski
Schott Music
Universal Edition

Impressum/Imprint
Redaktion/Editorial:
Yannick Dietrich
Sönke Lentz

Übersetzung/Translation:
Übersetzungsbüro eLengua

Konzeption und Design:
weissbunt, Design und Kontext, Berlin

Fotos/Photos: Dirk Deckbar, weissbunt, Jesco Denzel, Deutsche Fotothek, Georgia Bertazzi, Giancarlo Pradelli, Monika Rittershaus, Daniel Dittus, Stefan Stahnke, A. Dupont, Wikimedia, Volker Weihbold, Nafez Rerhuf, Wolf Silveri, Astrid Ackermann, Manu Theobald, Rosa Frank, Dietmar Scholz, Oliver Helbig, Mayumi Nashida, Marco Borggreve

Druck/Print:
Gallery Print, Berlin

V.i.S.d.P.: Sönke Lentz

Träger / Organisation

DEUTSCHER MUSIKRAT

Patenorchester / Official Mentoring Orchestra

BERLINER PHILHARMONIKER

Hauptförderer / Sponsors

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Deka

gvl Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten

DAIMLER

DOV Deutsche Orchestervereinigung

Stiftung bundesjugendorchester

FREUDE. JOY. JOIE. BONN.

SCHIEDMAYER CELESTA
Weltweit einziger Celesta-Hersteller nach den Vorgaben des Erfinders v. Mustel

KILMS HANNOVER TRANSPORTKOFFER

Projektpartner/Project Partners

Auswärtiges Amt

GOETHE-INSTITUT

BTHVN 2020

WDR 3

Deutsche Welle

BEETHOVEN FEST BONN

JM Deutschland

CLINKER LOUNGE CONCERTS

